Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 8. Bromberg, Mittwoch den 11. Januar 1928. 52. Jahrg.

Für Freiheit und Frieden!

Das Kernproblem der polnischen Republik.

In der Pariser „Revue Bleue“ leitet der französische Senator und ehemalige Unterrichtsminister Anatole de Monzie einen Aufsatz über die Methoden zur Behandlung der nationalen Minderheiten mit folgenden Sätzen ein:

„Das Problem der nationalen Minderheiten hat in der Nachkriegszeit das Nationalitätenproblem abgelöst. Bedeutet diese Problemverschiebung eine Befestigung des Friedens? Das wird die Zeit lehren. Augenblicklich haben die europäischen Sorgen anscheinend nur den Namen gewechselt; die nationalen Minderheiten sind noch schwerer zu befriedigen als die Nationalitäten, da ihre Ansprüche größtenteils durch territoriale Konzessionen nicht befriedigt werden können.

Wenn man eine Nationalität, die bisher unterdrückt war, selbständig macht, so ergibt sich der unerquickliche Zustand, **daß der Unterdrückte von gestern zum Bedrücker von heute wird,** und zwar für verschiedene Völkergruppen, deren Sprache, Sitten und Glauben sich im säkularen Gegensatz zu denen des neuen Staates befinden, der erst mit Hilfe von Siegen und Verträgen selbständig geworden ist. **Die Demokratien des Abendlandes sind deshalb enttäuscht über den Erfolg ihrer Bemühungen,** die sie als definitiv und großzügig angesehen hatten.“

Diese Enttäuschung des offenherzigen französischen Politikers entspringt einer typisch französischen Staatsauffassung, wie sie für unsere vielfach nach Osten gravierenden politischen Verhältnisse zumeist nicht anwendbar ist. Ost und West haben in Paris Verträge unterzeichnet und haben bei diesen Verträgen die französische Sprache gebraucht. Man glaubte zu einem Einverständnis gekommen zu sein, und doch meinte es ein jeder anders, weil niemand den psychologischen Aufbau des andern genau kannte. Die Praxis im Osten mußte anders aussehen als die Theorie im Westen. Nur hätte man es sich im Westen früher sagen sollen, daß „der Unterdrückte von gestern zum Bedrücker von heute wird“ oder doch werden kann. Die Demokratien des Abendlandes sind enttäuscht, weil ihre Theorie sich in blassen Dunst aufgelöst hat. Es ist das alte Lied der Gegensätze von Traum und Wirklichkeit.

Die Lösung des **Minderheitenproblems** im östlichen Balkan von Saloniki bis Helsingfors konnte in Paris und Genf nicht erfolgen und wird auch in Zukunft dort nicht vom Fleck kommen; — das haben die Staatsmänner der westlichen Demokratien längst eingesehen. Die Grundlage zu einer Lösung dieses Problems wird immer die mehr oder weniger große **politische Einsicht der leitenden Männer der Oststaaten sein, die in ihren Grenzen Minderheiten beherbergen.**

Wenn vom Nachbarhause her Feuer droht, so sucht man zunächst allen gefährlichen Zündstoff aus dem eigenen Hause zu entfernen. Wenn die Grenzen des Staates gefährdet sind, so sucht man zunächst den Frieden im eigenen Lande zu schaffen und dadurch die eigene Widerstandskraft zu erhöhen. Alle an Sowjetrußland grenzenden Staaten schweben aber samt und sonders in einer mehr oder weniger großen Brandgefahr, sie haben durchweg ein Interesse daran, daß der Friede im Inneren die Widerstandskraft nach außen stärkt. Hier ist der Punkt, von dem alle politische Einsicht ausgehen sollte. Leider ist diese politische Einsicht nicht überall in gleichem Maße vorhanden.

Die nationalen Minderheiten sind in Wirklichkeit nicht schwerer zu befriedigen als die Nationalitäten, oder als (in unserem Sinne besser gesagt) die außenpolitischen Forderungen der Staatsvölker. Dieser Satz muß dem Franzosen de Monzie zugute geschrieben werden, der die Begriffe „Volkstum“ und „Staat“ nur schwach unterscheiden kann und sie von territorialer Gebundenheit nicht zu trennen vermag. Diese Verquickung von territorialen Autonomiewünschen und Minderheitsinteressen kann man jedoch lediglich bei den vom Mutterland abgetrennten, geschlossen siedelnden Minderheitengruppen annehmen, nicht aber bei „eigentlichen“ Minderheiten, die verstreut im fremden Volkstum leben. Diese eigentlichen Minderheiten, um die es bei dem Kampfe um Minderheitenschutz und Minderheitenrecht in erster Linie geht, können in gar keinen Zusammenhang mit territorialen Fragen gebracht werden; ihre Forderungen liegen fast ausschließlich auf kulturellem Gebiet. Zunächst in dieser Region fordern sie Gleichberechtigung und Bewegungsfreiheit.

Es gibt ein Beispiel in den neuen Staaten Osteuropas, das lehrt, wie Minderheiten tatsächlich befriedigt werden können und wie verhältnismäßig leicht dieser Zustand zu erreichen ist. Die nationalen Minderheiten Estlands konnten unlängst offiziell erklären: „Wir sind saturiert, unsere Wünsche sind von der Staatsregierung erfüllt!“ Eigenartig, daß gerade das kleinste der neuen Staatengebilde in Osteuropa eine so große politische Einsicht beweist. Vielleicht darum, weil der verheerende Brand von Osten schon einmal über das ganze Land hinweggefegt ist und weil man durch diese Erinnerung gezwungen wurde, unverzüglich seine Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Als im Winter 1918/19 Deutsche und Russen zusammen mit Angehörigen des estnischen Staatsvolkes von den Roten Garden niedergeknallt wurden, da knüpfte sich das erste Band zwischen den ehemaligen Gegnern, und damals wurden die ersten Voraussetzungen dafür geschaffen, daß heute unter den Nationalitäten dieses kleinen Staates Friede herrscht. Am 5. Februar 1925 wurde vom estländischen Parlament das Gesetz der kulturellen Autonomie für die Minderheiten in dritter Lesung angenommen. Der Aufbau dieses Gesetzes, wie ihn uns der deutsche Pastor D. Pallon aus Wesenberg in Estland dieser Tage in Bromberg, Posen und Lissa schilderte, wird allen Zweigen des deutschen Gemeinschaftslebens in Estland gerecht, und der Erfolg dieser Maßnahme der estnischen Regierung ist der, daß auch die Deutschen und die anderen Minderheiten nunmehr willig und gern am Staatsgedeihen mitarbeiten, ohne durch Benachteiligungen bei ihrer kulturellen Entwicklung oder Selbsterhaltung, ohne durch eine Behandlung als Bürger zweiter Klasse in ihrem Willen zur Mitarbeit behindert zu werden.

Auch in Lettland hat man sich der politischen Einsicht einer weitgehenden Kultur-Autonomie der Minderheiten nicht verschlossen. Wenn auch dort noch kein Autonomiegesetz besteht, so sind doch die in der Praxis namentlich der deutschen Minderheit gewährten kulturellen Rechte so groß, daß man auch im Reich der Letten nicht mehr weit von einer vollen Befriedigung der Ansprüche der deutschen Minderheit entfernt ist.

Wir Deutschen in Polen stehen vor den Wahlen zum Sejm und Senat und fragen uns: Was wird die Zukunft bringen? Wird die zu erwartende Piłsudski-Linksmehrheit **das Kernproblem des polnischen Staates** erfassen und den durch Eigensucht und niedrigen Haß verknüpften Knoten einer völlig abwegigen Minderheitenpolitik mit mutigem Hieb durchhauen? Bisher haben es auch die Parteien der polnischen Linken mit schönen Programmen bei der alten schiefen Ebene bewenden lassen. Wieviele Proklamationen der PPS haben uns schon die Kultur-Autonomie versprochen, aber wer von ihnen sprang dem Unterdrückten bei, wenn er geschlagen wurde? Wir sind noch immer auf den Weg des eigenen Protestes gestellt. Daß er laut und vernehmlich ausfalle, um weithin gehört zu werden dazu verhelfe uns die kommende Wahl! Dazu verhelfe uns jede einzelne Stimme der nationalen Minderheiten in unserer national so bunt gemischten Republik! Dazu verhelfe uns der göttlich bewußte Wille in der Weltgeschichte, der die Lose der Völker und Stämme wirft!

Die ersten Kandidatenlisten.

Warschau, 8. Januar. Der Hauptwahlkommission wurden gestern bereits fünf Kandidatenlisten für die Staatsliste eingereicht, die aber noch geheim gehalten werden. Erst am Montag tritt die Hauptwahlkommission zu einer Sitzung zusammen, in der festgestellt werden soll, ob die Listen allen Formalitäten entsprechen.

Der Regierungsblock, der den Namen **„Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“** trägt, hat als erster seine Liste eingereicht und wird somit **die Nummer 1 tragen.** Die ersten fünf Kandidaten auf **dieser Liste sind Minister des gegenwärtigen Kabinetts,** und zwar an erster Stelle **Vizepremierminister Bartel.** Es folgen der Reihe nach: **Innenminister General Składkowski,** Minister für Industrie und Handel **Kwiatkowski,** Minister für Bodenreform **Staniewicz,** und Post- und Telegraphenminister **Miedzyński.** Ferner sollen auf dieser Liste noch stehen **Fürst Lubomirski,** mehrere höhere Militärs, einige Geistliche, eine Reihe von Wojewoden, darunter der Posener **Wojewode Graf Bniński,** der während des Mai-Umsturzes die Bewegung gegen Piłsudski leitete und Gegenkandidat Mościckis während der Präsidentenwahl war.

Die Nummer 2 soll die Liste der PPS erhalten. Aus dieser Liste seien erwähnt: der Vorsitzende der PPS **Daszyński,** Vorsitzender der Fachverbände **Żuławski,** Chefredakteur des „Robotnik“ **Niedziałkowski,** der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes **Kuryłowicz, Dr. Diamand,** der Vorsitzende des Landarbeiterverbandes **Papiński** und **Dr. Liebermann.**

Als **dritte Wahlgruppierung** reichte **die Wyzwolenie** ihre Liste ein, an deren Spitze folgende Namen stehen: der Vorsitzende der Partei **Malinowski, Stolarski,** Vizemarschall **Woźnicki,** der außerdem Spitzenkandidat der Wyzwolenie-Liste für den Senat ist.

Die **Nummer 4** wird die **jüdische Arbeiterpartei** (Bund) erhalten, die auch bei den vorigen Wahlen ohne Minderheitenblock auszukommen glaubte und deshalb leer ausging.

Die **Nummer 5** erhält die Jüdische Sozialistische Partei **Poalej Zion,** die bei den Wahlen gleichfalls nichts zu erwarten hat.

*

Wojewodentagung in Warschau.

Warschau, 9. Januar. (Eigene Meldung.) Nach einer Mitteilung aus Kreisen, die dem Innenministerium nahestehen, wurde für morgen, Dienstag, eine Versammlung aller Wojewoden nach Warschau einberufen. Die versammelten Wojewoden werden die Aufgabe haben, die Regierung über die Wahlsituation in den einzelnen Wojewodschaften zu informieren, die Wahltaktik und alle notwendigen politischen Maßnahmen für die Periode des Wahlkampfes zu besprechen.

Besuche im Belvedere.

Fürst Janusz Radziwill.

Warschau, 9. Januar. (Eig. Meldung.) Am verflossenen Sonnabend hat Marschall Piłsudski im Belvedere den Fürsten Janusz Radziwill empfangen und mit ihm eine längere Konferenz abgehalten. Nach einer Darstellung von konservativer Seite bildete die Frage der Teilnahme der Konservativen an der Aufstellung der Listen des Blocks zur Mitarbeit mit der Regierung den Gegenstand der Konferenz.

Bischof Przeździecki und Prälat Borkowski.

In diesen Tagen wurden der Bischof von Podlachien, Przeździecki und der Prälat Borkowski vom Marschall Piłsudski in Audienz empfangen.

Bischof Przeździecki hatte den Kardinal Hlond auf dessen Fahrt nach Rom begleitet. Kardinal Hlond weilt noch in Rom, während Bischof Przeździecki — wie in Regierungskreisen verlautet — sich in vertraulicher Mission, die ihm vom Papste Pius XI. aufgetragen wurde, nach Warschau zu Marschall Piłsudski begab. Man erzählt sich in politischen Kreisen, daß Bischof Przeździecki dem Marschall ein päpstliches Schreiben, in welchem der Papst seine Ansicht über den Bischofsbrief äußerte, überreicht habe.

Das dritte Reich.

Luther gründet einen „Bund zur Erneuerung des Reiches“.

In Berlin hat sich ein Bund konstituiert, der sich die Aufgabe gestellt hat, Mitarbeit an der **Beseitigung der starken inneren Reibungen** zu leisten, unter denen nicht nur das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern, sondern das ganze öffentliche Leben in Deutschland seit langem leidet. Der Zusammenschluß ist **unter Ausschaltung jeder parteipolitischen Richtung** oder berufsständigen Einstellung erfolgt. Die Mitglieder des **Vorstandes,** dem die Herren Ernst Georg Graf v. Bernstorff, Junkerwehningen, v. Flemming, Paatzig in Pommern, Otto Henne, Tübingen, Dr. Horion, Düsseldorf. Dr. Walther Jänecke, Hannover, Dr. Hans Luther, Berlin, Dr. Carl Petersen, Hamburg, Dr. Paul Reusch, Oberhausen, Graf v. Roedern, Hamburg, Freiherr von Wilmowsky, Marienthal i. Thür. angehören und dessen Zusammensetzung noch nicht abgeschlossen ist, haben den Auftrag erhalten, Ausgangspunkt und Ziele dieser Bewegung in einer Konferenz darzulegen. **Den Vorsitz des Bundes hat Reichskanzler a. D. Dr. Luther übernommen.**

Der „Bund zur Erneuerung des Reiches“ erläßt folgenden

Aufruf:

„Im harten Ringen müht sich das deutsche Volk um den Aufstieg aus der Tiefe seines Sturzes. Schwer drücken die Lasten des unglücklichen Krieges und des Versailler Diktats. Nur äußerste Kraftanstrengung gewinnt der Nation ihre Stellung im Kreise der Völker zurück. Aber es fehlt an dem unerläßlichen Fundament für jeden Aufstieg; an der inneren Einigkeit. Die Öffentlichkeit widerhallt vom Streit der Länder mit dem Reich über Fragen der Verwaltung und Staatsmacht. Kämpfe um die Zuständigkeit verzehren ein Übermaß von Arbeitskraft.

Aus geschichtlichem Werden erwuchsen Aufgaben des Reiches, für die in Sturmjahren eine verfassungsmäßige Formung nicht gelingen konnte. An dieser Störung gesunden Wachstums krankt unsere Zeit. Der heiße Wille, endlich die volle Einheit des Reiches zu schaffen, begegnet besorgter Abwehr, die gesunde Eigenart vor vermeintlicher Zerstörung schützen will. Diesen Streit gilt es zu enden!

Als Ergebnis der öffentlichen Erörterung steht heute fest, daß wirkliche Beilegung des Kampfes nur in umfassender Lösung zu finden ist. Die Last der Aufgaben droht, gebrechliche Teile des Reichsgebäudes zu erdrücken. Durch eine klare Abgrenzung der strittigen Belange und durch organische Gliederung der Verwaltung ist daher eine Erneuerung des Reiches herbeizuführen, die heute als geschichtliche Forderung vor uns steht.

In der Stunde der Gefahr kann es keine andere Lösung geben als **Stärkung des Reiches.** Dem Reich muß in allen für die Volksgesamtheit wichtigen Fragen die Entscheidung zustehen. Neben der Führung in der Außenpolitik, der Pflege des Rechts und dem Oberbefehl über die Wehrmacht gebührt ihm die Finanzhoheit und die Regelung aller Fragen, die für die deutsche Wirtschaftsbilanz von Bedeutung sind. Ein solches Reich muß die Staatskraft, die einst das alte Reich gebaut hat, entschlossen in den Dienst des Ganzen stellen. In einem Reich, das die Vormachtstellung für sich allein in Anspruch nimmt, kann auch bodenständige Eigenart zum Segen Deutschlands sich neu bewähren.

Dieser Festigung der Reichsgewalt muß eine hohe Selbstverantwortlichkeit entsprechen, mit der die Glieder des Reiches die ihnen zufallenden Aufgaben erledigen. So erschließt sich dem einzelnen Staatsbürger wieder mehr als bisher die Möglichkeit, seine Kräfte und Fähigkeiten an der Lösung öffentlicher Aufgaben auch außerhalb der Reichshauptstadt fruchtbar einzusetzen. Daneben wird die Erhaltung und bewußte Pflege der Stätten alter deutscher Kultur verhindern, daß ein Übermaß von Zentralisation zu einer Verödung der übrigen Gebiete des Reiches führt.

Tritt so an Stelle von Kampf und Reibungen Klarheit und Einigkeit, dann werden für deutsche Gesamtaufgaben politische Kräfte frei, die heute im Innern gebunden sind und aufgezehrt werden. Die auf dieser Grundlage durchgeführte **Vereinfachung der gesamten Verwaltung** ermöglicht wesentliche Ersparnisse in den Ausgaben der öffentlichen Hand und damit eine Senkung der unerträglichen Steuern. Aber ihr wirtschaftlicher Erfolg wirkt sich weit stärker noch in der Verringerung überflüssiger Arbeit aus, die heute auf der gesamten Wirtschaft lastet.

Es bedarf umfassender Vorarbeiten, um einen sicheren Weg zur Beseitigung der anerkannten Mißstände zu finden. Aber Eile tut not! Es ist des deutschen Volkes nicht würdig, zu warten und die Hände in den Schoß zu legen, bis eines Tages die Vormundschaft seiner Gläubiger an die Tür pocht.

Darum rufen wir den Regierungen des Reiches und der Länder zu: Ans Werk! Laßt kraftvoll weiterwirken, was Ihr begonnen habt! **Fort mit dem Streit über Einzelfragen! Stellt die Einheit des Reiches voran! Sucht die neue Form für das alte Reich, gebt dem Volk Hoffnung für sein schweres Ringen!**

Wegbereiter dieses Zieles zu sein, ist die Aufgabe aller Männer und Frauen, die für sich die Pflicht der Mitarbeit am Staate bejahen. Unter ihnen soll sich ein Bund schließen zur Erneuerung des Reiches. **Überall im deutschen Volk muß der Wille aufflammen zur Überwindung von Streit und Vielregiererei.** Das dritte Reich gilt es zu zimmern, **das die ganze Nation in gesunder Gliederung zusammenschließt nach dem Worte des Freiherrn vom Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland.“**

6. Januar 1928.

Bund zur Erneuerung des Reiches.

*

Der Gründungsaufruf ist von mehreren hundert Persönlichkeiten unterschrieben. Es befinden sich darunter nicht nur Angehörige sämtlicher bürgerlichen Parteien, sondern auch Sozialdemokraten von hohen Verwaltungsstellen. So geht es von dem sozialdemokratischen Oberpräsidenten Noske über den demokratischen Berliner Oberbürgermeister Böß bis zum Vorsitzenden des Deutschen Herrenklubs, von Alvensleben-Neugattersleben. Die Gründungsgruppe ist sicherlich mit Absicht sehr weitherzig zusammengesetzt.

Die reichsdeutsche Presse stellt zunächst die Mannigfaltigkeit in der politischen und wirtschaftspolitischen Zusammensetzung der Bundesmitglieder fest, knüpft daran aber, soweit sie der Rechten angehört, die Hoffnung, daß der Bund gedeihliche Arbeit leisten werde. Diese Hoffnung kommt zwar auch in der Presse der Linken zum Ausdruck, jedoch überwiegt hier das Bedürfnis, Kritik zu üben, und so findet sich denn im „Berliner Tageblatt“ bereits die versteckte Drohung, daß der Bund „aus politischen Gründen scharf bekämpft werden müßte, falls er etwa nur die Diskrepanz zwischen dem Reich und Preußen zuungunsten Preußens lösen wollte“. Die „Vossische Zeitung“ beschäftigt sich mit der Persönlichkeit des Reichskanzlers Dr. Luther, dessen Stärke „die Synthese, das Hinaufführen zu einer höheren Einheit, zum Kompromiß“ sei. Der „Vorwärts“ sieht in der Neugründung alles in allem nur einen Ausdruck deutscher Vereinsmeierei.

Der Berliner Silvesterspuk.

Nachdem der phantasievolle Berliner Korrespondent des Pariser „Journal“ sich wegen seines irrsinnigen Silvesterberichts de- und wehmütig selbst dementieren mußte, hat der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański“ (Fob) die Dreistigkeit, die Verleumdungen Blues wieder aufzunehmen. In einem zwei Spalten langen Gerede heißt es da:

Der kleine Artikel Blues war vielleicht etwas übertrieben, aber im Endergebnis nannte er die Dinge beim Namen. Die Hauptstadt des Staates, der unter dem Joch des Dawesplanes seufzt, die Hauptstadt des Staates, dem Polen und Frankreich die wertvollsten Provinzen „geraubt“ haben, feierte die Ankunft des Neuen Jahres sehr leichtsinnig. Was Wunder, wenn dem wirklichen Sieger (?!) — Frankreich — die üppige Freude des Besiegten das Blut verdorben hat?“

Und zum Schlusse wird die Verleumdung noch besonders unterstrichen: „Die Wahrheit war, ist und wird immer sein eine peinliche Sache. Darin wissen sich selbst die Deutschen keinen Rat.“

Was soviel heißen soll wie: „der Pariser Verleumder hat recht“.

Nun die Wahrheit in diesem speziellen Falle ist, daß Blue wie gedruckt gelogen hat, was übrigens für jedes politische Kind handgreiflich war, und die Wahrheit ist, daß Fob bewußt diese Lüge weiter verbreitet. Freilich wagt er es trotz seines zwei Spalten langen Produktes nicht einmal, anzugeben, was eigentlich sein werter französischer Kollege zusammengelogen hat; er wagt es nicht, weil er dann von seinen Lesern ausgelacht worden wäre.

Zaleski spricht

über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Warschau, 10. Januar. (PAT) Gestern fand in der kaufmännischen Ressource ein Bankett des Vereins zur Prüfung internationaler Probleme statt, an dem u. a. **Außenminister August Zaleski**, Minister für Agrarreform Staniewicz, Postminister Miedziński und andere Persönlichkeiten aus der politischen Welt teilnahmen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, die der Vorsitzende des Vereins Professor J. Kucharzewski hielt, ergriff Minister Zaleski das Wort zu einer umfangreichen Rede (nach dem PAT-Telegramm füllt sie 27 eng mit Maschine beschriebene Seiten aus). Wir zitieren daraus folgenden Absatz über die **deutsch-polnischen Beziehungen:**

Zunächst erinnerte Minister Zaleski daran, er habe im vergangenen Jahre behauptet, daß das Fundament der Bestrebungen aller polnischen Politiker ohne Ausnahme das Bestreben sei, die besten Beziehungen zwischen Polen und Deutschland anzubahnen und zu festigen, und zwar in erster Linie die Wirtschaftsbeziehungen, die sowohl im Interesse Polens als auch im Interesse Deutschlands liegen. „Es wird Ihnen“, so sagte der Minister, „zweifellos nicht unbekannt sein, daß wir im vergangenen Jahre konsequent und zähe diesem so formulierten Ziel zustrebten.

Mit Befriedigung muß ich feststellen, daß wir im Laufe dieses Jahres **von der Leitung der deutschen Außenpolitik viele Beweise guten Willens** und namhafte Anstrengungen gesehen haben, die oft unter außerordentlich schwierigen innerpolitischen Bedingungen auf ein und dasselbe Ziel gerichtet waren, d. h. auf die Anbahnung und Festigung guter nachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Ich habe den Eindruck, daß die beiderseitigen Anstrengungen bereits gewisse Ergebnisse gezeitigt haben. Ich erinnere nur an eine Reihe von Vereinbarungen und Abkommen, die wir mit unserem westlichen Nachbarn abgeschlossen haben und von denen so manches, dessen kann ich Sie versichern, derart ernsten Schwierigkeiten begegnete, daß sie nur durch den wirklich guten Willen auf beiden Seiten und den starken Entschluß, die betreffenden Verhandlungen positiven Ergebnissen entgegenzuführen, überwunden werden konnten.

Ich will Ihre Aufmerksamkeit nicht in Anspruch nehmen durch eine Charakteristik und Bewertung der wichtigsten dieser Vereinbarungen, wie z. B. des Abkommens über die Emigration (der Saisonarbeiter), oder der Verständigung über neue Grundlagen oder neue Methoden, auf die wir die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen stützten usw. Ich möchte nur zwei Momente in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hervorheben, Momente, die zweifellos gute Aussichten versprechen, nicht allein für die Frage guter Beziehungen zwischen den beiden Völkern, sondern auch für die allgemeine Befriedung und Stabilisierung des nachkriegszeitlichen Europa. Das erste dieser Momente ist die auf Genfer Boden zwischen Polen und Deutschland eine festere Form annehmende Zusammenarbeit bei dem Bestreben, die Fundamente des allgemeinen Friedens zu stärken.

Das zweite Moment ist die bereits sichtbare **Evolution in den Ansichten eines bedeutenden Teils der öffentlichen deutschen Meinung über Polen überhaupt** und über die polnisch-deutschen Beziehungen im besonderen. Ich halte es für meine Pflicht festzustellen, daß in der einen und der anderen Sache der von der deutschen Delegation eingenommene Standpunkt die von allen ersehnten Ergebnisse gezeitigt hat. Ich habe die Hoffnung, daß dieses Zusammenwirken in Zukunft immer häufiger werden wird und daß die uns auf Genfer Boden trennenden Fragen wie z. B. die Danziger Fragen nicht mehr so viel Platz in der Geschichte des Völkerbundes einnehmen werden wie bisher. Was übrigens die Danziger Fragen anbelangt, so scheint mir die Entwicklung der künftigen Verhandlungen, soweit sie freilich das wirtschaftliche und finanzielle Gebiet betreffen, günstiger (!) zu werden und ich hoffe, daß in Zukunft der Völkerbund weniger Sorge (!) mit der Entscheidung von polnisch-Danziger Fragen haben wird als bisher.“ —

Hoppla, wir leben!

Wer die polnische Presse aufschlägt, hört entweder wenig vom Minderheitenblock oder man tischt ihm über seine Lebensfähigkeit derart faustdicke Lügen auf, wie sie kindlicher nicht ausgedacht werden können. Das Märchen von der kommunistischen Wahlunterstützung, das die Blockbildung der Minderheiten von vornherein krompromittieren sollte, haben wir bereits kategorisch zurückgewiesen. Jetzt schweigt man sich darüber aus. Dafür kommt der Warschauer „Expreß Poranny“ und ebenso der Krakauer „Il. Kurjer Codzienny“ mit dem Riesenschlager, daß der Minderheitenblock am Ausgang der vergangenen Woche „endgültig zerschlagen“ sei.

Als wir diese Meldung lasen, überzeugten wir uns zunächst davon, ob es wirklich schon Tag war, oder ob wir noch im Bette lagen und einen bösen Traum hatten. Wir waren ganz wach. Die Berichterstattung der polnischen Parteien in allen Ehren; aber schließlich müssen wir doch zuerst darüber Bescheid wissen, ob unser Haus eingefallen ist oder nicht.

Seien sie beruhigt, meine Herren auf der anderen Seite, Unser Block steht fester als jedes eurer Parteigebilde. Es fällt weder der „Undo“ ein, gesondert zu marschieren, noch werden die Herren Hasbach und Grünbaum im Kampf um ein Mandat den ganzen Block zur Sprengung bringen.

Gewiß war es nicht leicht, aus fünf Nationalitäten und fünfzigmal soviel Partei- und Ständegruppen einen einheitlichen Wahlkörper zu schmieden. Aber das Werk ist gelungen, und der Block wird sich in wenigen Tagen mit seinem Aufruf und seinen Kandidaten seinen getreuen Wählern und seinen mißgünstigen Gegnern präsentieren. Inzwischen kommt ein Grüppchen nach dem andern, das zuerst eigene Wege gehen wollte und klammert sich an die großen Parteien, die Träger des Blocks sind, wieder an. Wir danken es der Intoleranz unserer Gegner, daß sie das Unmögliche möglich machten und zum zweiten Mal den Minderheitenblock erstehen ließen, den man gern totschweigen oder totlügen möchte. Und stellen im Anschluß an diese Dankesbezeugung fest, daß wir noch ganz lebendig sind. Wir sind hierzulande ein Gewissen der Freiheit und Gerechtigkeit und wundern uns nicht darüber, daß wir dem böse erscheinen, der ein böses Gewissen im Busen trägt.

Stapińskis neueste Wandlung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 10. Januar. Stapiński, der wegen seiner allzu engen Verbindung mit der Bojko-Gruppe aus der „Bauernpartei“ Dąbskis ausgeschlossen wurde, hat sich die Sache nochmals überlegt und beschlossen, von Bojko abzurücken. Er hat eingesehen, daß die Bojko-Kombination ihm bei den Wahlen gefährlich werden kann. Bisher hatte Bojko aus der Bundesgenossenschaft mit Stapiński nur Vorteile gezogen, während diesem die Bundesgenossenschaft Bojkos lediglich Nachteile brachte. In der Redaktion des Stapińskischen Leiborgans: „Przjaciel Ludu“ befand sich die Zentrale der Propaganda der Bojkoschen Volksvereinigung für das ganze westliche Kleinpolen, im „Przyjaciel Ludu“ wurde für Bojkos Politik mit aller Energie agitiert. Nun führte aber die Bojko-Politik dazu, daß sich zwischen Bojko, den katholischen Pfarrern und Grafen von der katholischen Volkspartei immer engere Bande knüpften und daß in der Krakauer Wojewodschaft auch die Arbeitspartei (Bartels) als dritter Sozius hinzukam. Stapiński sah sich der Gefahr ausgesetzt, seine zwar sehr verwirrten und desorientierten, aber immerhin instinktiv radikalen bäuerlichen Anhänger zu verlieren. Er beschloß daher, eine neue Wendung zu vollführen und die Verbindung mit Bojko aufzugeben, was er in der letzten Nummer seines Blättchens seinen Lesern zur Kenntnis bringt. Vom Bruch mit Bojko hat er auch — wie er in seinem Blatte schreibt — den Präses der Bauernpartei, Dąbski, verständigt. Er scheint also die Wiederaufnahme in die Bauernpartei zu wünschen.

Sandino gründet eine Republik.

General Sandino, der sich mit den Vereinigten Staaten in Konflikt befindet, hat im Bezirk Nueva Segovia, in der Nähe der Grenze von Honduras, wo die amerikanischen Marinetruppen versuchen, ihn zu vernichten, eine kleine Republik gegründet. Die amerikanischen Truppen treffen besondere Vorkehrungen, um einen neuen Überraschungsangriff auf ihre Patrouillen zu verhindern. Täglich werden Verstärkungen von Managua nach Ocotal gesendet, das die Verteilungsstation ist, von der aus Quilali und die übrigen Teile der Kriegszone versorgt werden.

Zum Kampf bis zum äußersten entschlossen!

„Solange mein Herz schlägt“, schreibt Sandino, der Führer der aufständischen Liberalen in Nicaragua, in einem Brief, den sein mexikanischer Vertreter Doktor Zepada bekanntgibt, „werde ich kämpfen, um mein Land davor zu bewahren, eine Niststätte fremder Imperialisten zu werden. Ich besitze 5000 Kilogramm Dynamit in meinem Arsenal. Wenn es zum Äußersten kommt, werde ich diese mit eigener Hand zur Explosion bringen. Das wird das Signal sein für alle guten und wahrhaften Patrioten, daß Sandino gestorben ist. Ich setze sie zu Richtern über mein Verhalten ein, und rechne zuversichtlich darauf, daß sie dafür sorgen werden, daß das Andenken an mich und meine Mitkämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes in Ehren gehalten wird.“

*

In Genf gibt es einen Völkerbund. Dem baut man einen neuen Palast.

In Genf gibt es einen Völkerbund. Der zählt zu seinen Mitgliedern eine „unabhängige“ Republik Nicaragua.

In Genf verehrt man einen Heiligen: Woodrow Wilson, den Verräter seiner 14 Punkte, den Vater des Dollar-Imperialismus unserer „freiheitlichen“ Zeit.

In Genf gibt es Schwäne mit schneeweißem Gefieder. Sie wohnen auf der Rousseau-Insel und schwimmen an der Ehrentafel für Wilson vorbei.

Wenn im Zeitalter der Lüge und des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ wieder einmal die Freiheit irgendwo in der Welt umgebracht wird, dann denkt man an den Scheiterhaufen von Johann Hus, aus dessen Asche sich ein weißer Schwan erhob. Der schrie und lärmte so lange, bis ein deutscher Bergmannssohn seine 95 Thesen der herrschenden Weltmeinung entgegenhielt.

Die Genfer Schwäne sind noch stumm. Armer Sandino!

Deutsches Reich.

Ehrung des Botschafters Sthamer.

Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, ist zum Präsidenten der Modern Language Association ernannt worden. Es ist das erstemal, daß dieses Amt der Gesellschaft, die Erziehungs- und Bildungszwecken dient und sich aus Universitäts- und anderen Lehrern zusammensetzt und über ganz England verbreitet ist, einem Deutschen angetragen worden ist.

Philipp Zorn †.

In Ansbach, seiner Geburtsstadt, ist am 5. Januar der Geheimrat Prof. Dr. Philipp Zorn nach längerer Krankheit im 78. Lebensjahre verstorben. Mit ihm ist einer der großen Rechtsgelehrten der Vorkriegszeit, dessen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus Ruf und Ansehen genoß, dahingegangen. Als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren, studierte er in Leipzig und München, wo er sich 1875 als Privatdozent niederließ. Sehr bald wurde er als Professor des Kirchenrechtes nach Berlin berufen. Von 1878 bis 1900 lehrte er in Königsberg Staats- und Verwaltungsrecht, um sodann einem Rufe nach Bonn zu folgen, wo er den deutschen Kronprinzen zu seinen Schülern zählte, und bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste im Jahre 1914 verblieb. Dem Preußischen Herrenhause gehörte er bis 1918 an. Zorn war ein kraftvoller Verfechter evangelischer Auffassungen, aber mehr als seinen kirchenrechtlichen Arbeiten verdankte er seinen Ruf seiner Betätigung auf völkerrechtlichem Gebiete.

Felix Schwabach †.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 7. d. M. in Berlin Geheimer Regierungsrat a. D. Felix Schwabach, der im gesellschaftlichen und politischen Leben Berlins, besonders vor dem Kriege eine bedeutende Rolle gespielt hat. Schwabach ist als Reichs- und Landtagsabgeordneter in enge Beziehungen zum Memelgebiet getreten. Als Abgeordneter des Wahlkreises Memel-Heydekrug hat er sich besonders in der Vorkriegszeit große Verdienste um das Wohl seiner Wähler und des Landstriches, den sie bewohnten, erworben. Schwabach gehörte der Nationalliberalen Volkspartei an.

Aus anderen Ländern.

Kehre zurück! Alles ist wieder vergeben!

Die Agentur Havas meldet aus Genf die Durchreise hervorragender rumänischer Politiker, die sich nach Paris begeben wollen, um mit dem Prinzen Karol über seine etwaige Rückkehr nach Rumänien zu verhandeln.

Lloyd George in Brasilien.

Lloyd George ist in Rio de Janeiro eingetroffen. Er wurde von Regierungsvertretern empfangen und wird in den nächsten Tagen deren Gast sein.

Die Spitzweg-Fabrik.

Bilderfälschungen größten Stils.

Das hätte sich der gute alte Spitzweg sicher nicht träumen lassen, daß seine versonnenen humorigen Bilder einstmals fabrikmäßig hergestellt würden. Wohlverstanden, nicht etwa in Drucken oder Kopien, sondern in „echten Originalen“! Und doch ist das der Fall gewesen. In ganzen Wagenladungen sind „echte Spitzwegs“ in die Welt gegangen. Durch einen unscheinbaren Zufall wurde der unbekannte Nachfolger des berühmten Malers entdeckt. Kam da eines Tages ein Kunsthändler zu einem begüterten Kaufmann an der Wasserkante und bot ihm einen garantiert echten Spitzweg an. Der Händler hatte sogar einige Sachverständige mitgebracht, die die Echtheit bestätigten. Beim Betrachten des Gemäldes erinnerte sich der Kaufliebhaber plötzlich, daß einer seiner Freunde dasselbe Gemälde besaß, als Original, signiert, bestätigt. Eines der beiden Bilder konnte nur echt sein. Beim Besprechen persönlicher Beziehungen nannte der Händler einen Frauennamen, den der Kaufmann ebenfalls kannte. Auch hier konnten die Angaben nicht stimmen. Unauffällig benachrichtigte der Kaufmann die Kriminalpolizei; während er dann den Kaufpreis von 3000 Mark auf 1800 Mark herunterhandelte, um Zeit zu gewinnen, erschienen die Beamten und nahmen den Händler, seinen Begleiter und den „Spitzweg“, der natürlich eine Fälschung war, mit. So kam man einem Bilderfälscherbetrieb auf die Spur, der wohl einer der größten aller Zeiten gewesen ist.

Im Dezember ist der große Prozeß in Hamburg zu Ende gegangen, der fast drei Wochen dauerte und zwei Händler sowie zwei Kunstmaler vor dem Staatsanwalt sah. Alle vier sind zu empfindlichen Strafen verurteilt worden, der Haupttäter sogar zu Zuchthaus. Die Maler selbst — beides Begabungen, die über dem Durchschnitt stehen — sind teils durch Geldgier, teils durch Not in den Betrieb geraten, der den deutschen Bilderhandel außerordentlich schwer geschädigt hat.

Der Prozeß hat tief in die Praxis einer großangelegten Bilderfälschung hineingeleuchtet. Einer der Maler fertigte besonders Bilder in Spitzwegmanier an, die die bekannten Motive benutzten, aber hier und da eine kleine Abweichung zeigten. Nach der Fertigstellung wurde das Signum des Malers entfernt, soweit es vorhanden war, und kühn Spitzwegs Meistersignum aufgesetzt. Um den Bildern das nötige Alter zu geben, hinterklebte man sie mit altem Zeitungspapier und brachte sie sogar nach der Lüneburger Heide, wo sie in alten Räucherkaten in den Rauch gehängt und somit künstlich alt gemacht wurden. Diese Bilder sind ladungsweise nach Nord-, Süd- und Mittelamerika, nach Mexiko, Afrika, Schweden, Finnland und auch der Schweiz gegangen, selbstverständlich auch in Deutschland vertrieben. Das Hauptgeschäft wurde in der Inflationszeit abgewickelt; der Anführer des Konsortiums ließ sich mit Devisen bezahlen. Die Notlage der Künstler nutzte er jedoch weidlich aus und behandelte sie — wie der Staatsanwalt sagte — als Sklaven und Lohnknechte.

Wie geschickt die Fälschungen ausgeführt sind, beweist der Umstand, daß selbst Sachverständige von Ruf sich täuschen ließen und günstige Gutachten abgaben. Der Haupttäter arbeitete so rücksichtslos, daß er selbst zu Corinth und Liebermann Beziehungen anknüpfte. Er spielte beide gegeneinander aus; es gelang ihm sogar, von jedem einige Bilder zu erhalten, da er sie in der schlimmen Inflationszeit mit Lebensmitteln versorgte. Während Corinth mit der gleichen kräftigen Hand, mit der er seine Gemälde malte, an den Händler einen Abschiedsbrief schrieb, war es Liebermann nicht so leicht möglich, sich aus der Affäre zu ziehen; er wurde in einem Prozesse wegen Nichtlieferung sogar bis ans Reichsgericht verfolgt.

Der Hauptmacher, Peitz, ist ein ehemaliger Steward; er handelte in den armen Jahren am Ende des Krieges mit „Eiweiß“ und soll dabei 1½ Millionen Goldmark verdient haben. Als Bilderhändler schrieb er einmal an einen Bekannten nach Übersee: „Ich habe Spitzwegs in schier unerschöpflicher Fülle.“ Nachdem man seine Arbeitsweise kannte, konnte man das verstehen. Nur waren die Bilder eben nicht echt! In einem anderen Schreiben preist er seine Bilder „serienweise und gut sortiert“ an.

Die Schlauheit, mit der dieser Mann den Bilderhandel versucht hat, wäre einer besseren Sache würdig gewesen. Wenn man heute von „alten Schinken“ spricht, so hat diese Redensart in bezug auf die in den Räucherkaten der Lüneburger geräucherten Gemälde sicher ihre Berechtigung.

Ginstermann.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 8.

Bromberg, Mittwoch den 11. Januar 1928.

Pommerellen.

10. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Evangelischer Gemeindeabend.

Zur Feier von Epiphanias fand am Sonnabend abend in der evangelischen Kirche ein Gemeindemissionsabend statt, der von Herrn Pfarrer Dieball veranstaltet und geleitet wurde. Die Veranstaltung war verhältnismäßig gut besucht. Ein besonderer Anziehungspunkt des Abends war die Vorführung von Bildern aus der Taubblinden-Anstalt des Oberlin-Hauses in Nowawes bei Potsdam, diesem so überaus segensreich wirkenden Institut.

Mit einer Orgelphantasie über das Motiv „Herr, deine Güte reicht so weit" leitete Musikdirektor Hetschko die Feier ein. Nach einem gemeinsamen Gesang sprach Herr Pfarrer Dieball, der seinen Ausführungen die Worte „Licht und Lied" zugrunde gelegt hatte. Der Geistliche ging sodann näher auf die Einzelheiten der Behandlung, Erziehung und Ausbildung der in dem Institut zu Nowawes untergebrachten taubblinden Kinder und Erwachsenen ein und schilderte in anschaulicher Weise, wie dessen Oberleiter, Pfarrer D. Dr. Hoppe in mit unendlicher Geduld vollbrachter Arbeit an den vom Schicksal so sehr stiefmütterlich bedachten Dreisinnigen seine von herrlichem Erfolge gekrönte Wirksamkeit ausübt. So ließen denn die Zuschauer die dreiteilige Bilderreihe, die jetzt vom Evangelischen Presseverband im Verein mit der Inneren Mission in verschiedenen evangelischen Gemeinden unseres Landes gezeigt wird, vor ihren Augen vorbeiziehen. × *

× **Vergeßt nicht, die Wählerlisten einzusehen!** Auch in Graudenz sind bei der Aufstellung der Wählerlisten erhebliche Fehler vorgekommen. Nicht nur falsche Namen findet man verzeichnet, sondern es fehlen sogar die Bewohner ganzer Häuser. Weiter ist festgestellt worden, daß Wähler wohl in die Sejm-, nicht aber in die Senatsliste eingetragen sind. Zur **Wahlberechtigung für den Senat** ist es nur erforderlich, daß der Wähler seit dem 4. Dezember 1926 im Wahlkreise, **d. h. in der Wojewodschaft Pommerellen** (die also in ihrer Gesamtheit den einzigen Wahlkreis für den Senat bildet) wohnhaft gewesen ist. Es handelt sich hierbei meist um Personen, die erst nach dem 4. Dezember 1926 nach Graudenz zugezogen sind. Diese haben somit betreffs der Beschaffung von Beweismaterial besonderen Anlaß zur Eile. Bei der kurzen Zeit, in der die Listen hergestellt wurden, sind Unrichtigkeiten und Irrtümer wohl kaum vermeidbar gewesen. Wie dem auch sei, jedenfalls ist daraus zu ersehen, wie dringend erforderlich für den Wähler, wenn er seines Wahlrechts nicht verlustig gehen will, die Einsichtnahme in die Listen ist. *

× **Personalnachrichten von der Polizei.** Der Leiter des Kriminalbureaus, Krefft, ist zum Polizeiaspiranten ernannt, der Vorsteher des 2. Kommissariats, Majewski, nach Gdingen als Vorsteher der dortigen Polizei versetzt worden. Die Leitung des 2. Polizeikommissariats hat Oberwachtmeister Zaleski übernommen. *

× **Die Offizier- und Beamten-Baugenossenschaft,** die hier im Jahre 1925 gegründet wurde, hat die Absicht, in diesem Jahre drei bis vier Doppelwohngebäude mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen zu errichten. Die Häuser sollen Ecke Culmer- und Brombergerstraße erbaut werden. Selbstverständlich hat die Genossenschaft das nötige Geld nicht zur Verfügung, und so hofft sie denn, daß sie von der Landeswirtschaftsbank aus dem für Graudenz bestimmten Baukredit von 600 000 zł eine entsprechende Summe erhalten werde. *

× **Für die Arbeitslosen.** Die sog. „tote Saison" wird vom 15. d. M. ab aufgehoben, so daß die Saison-Arbeitslosen weiterhin Unterstützungen erhalten. Es ist dies den Bemühungen des Magistrats und der wohlwollenden Stellungnahme der Zentralbehörden zu danken. Außerdem bekommen Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen, Beihilfen in natura, und zwar Ledige im Werte von 12 zł, kleine Familien im Werte von 25 zł und größere Familien im Werte von 40 zł. Schon in den nächsten Tagen wird die Stadt gewisse Quantitäten Lebensmittel verteilen, während auf die Geldunterstützungen die vom 15. d. M. ab zahlbar sind, Vorschüsse gezahlt werden sollen. *

× **Diebstähle.** Wladysława Lisicka, Salzstraße 2, sind Kohlen und Kartoffeln im Werte von 45 zł, Michał Großmann, Courbièrestraße 4, 25 Kilogramm Kartoffeln aus dem Keller, Salomon Rotszult, Marktplatz 6, Galanteriewaren im Werte von 150 zł entwendet worden. — Ein während eines Vergnügens im „Tivoli" verübter Diebstahl ist inzwischen aufgeklärt und der Täter ermittelt worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Linné-Vortrag. Auf den am kommenden Freitag, den 13. d. M., stattfindenden Vortrag des Herrn Julius Holm über den berühmten Naturforscher Karl v. Linné wird nochmals empfehlend hingewiesen. Die Eintrittspreise mit 1,00 Zł. und 50 Gr. für Schüler sind so niedrig angesetzt, daß eine große Beteiligung zu erwarten ist, besonders, da der gesamte Reinertrag für den Deutschen Schulverein bestimmt ist. (809 *

„Ein herber, rassiger Mädchenkörper von knabenhafter Schlankheit, ein scharf gezeichnetes, geistvolles Antlitz, hellflatterndes Blondhaar — so ihre Erscheinung." — So bezeichnet die Kritik das Auftreten der Münchener Tänzerin Senta Maria, die am Donnerstag, den 19. d. M., im Gemeindehause in der Reihe der Kriedte-Veranstaltungen ein Gastspiel gibt. Es heißt dann weiter: „Das Tragische tanzt sie bis zur Ergriffenheit und Erschütterung, das Komische, Schalk- und Spukhafte bis zu innerem Lachensdrang, daß man aufschreien und bersten möchte." Dieser Tanzabend wird auch für Graudenz ein künstlerisches Ereignis sein, und es empfiehlt sich, sich beizeiten einen guten Platz zu sichern. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (777 *

Thorn (Toruń).

—* **Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben: 205 Pferde, 38 Rinder, nur 7 Fett-, 73 Läuferschweine und 76 Ferkel. Man zahlte: für alte Pferde 75—100 Złoty, Arbeitspferde 300—400, bessere 600—700, alte Kühe 300—400, frische Milchkühe 500—700, Fettschweine der Zentner Lebendgewicht 85—100, Läufer unter 35 Kilo 45—55, über 35 Kilo 60—70, Ferkel das Paar 30—50 Złoty. Der erste Auftrieb in diesem Jahre war sehr gering. Jungvieh und Fohlen fehlten ganz. Der Umsatz war klein. * *

—dt Die **Kriminalpolizei** warnt vor einem Dąbrowski, der sich als Bevollmächtigten eines Gläubigerverbandes ausgibt. Unter dem Vorwande, die polnischen Staats- und andere Anleihen weit höher abzusetzen, als dies Staats- und andere Banken tun, läßt er sich die Anleihescheine geben und verschwindet nachher. Auf diese Art sind bereits sechs hiesige Bürger um ca. 2000 Złoty geschädigt. * *

Deutsche Wähler Thorns!

Die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl liegen in den nachfolgend aufgeführten Lokalen zu ganz verschiedenen Tageszeiten aus, weshalb sie hier bekannt gegeben werden.

Seht möglichst noch vor Sonntag, den 15. d. M., beide Listen (für Sejm und Senat) ein.

Rat in allen Zweifelsfällen erteilt das Deutsche Wahlbureau, Thorn, Heilige Geiststraße Nr. 3 (bei Zähren), täglich von ½9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

	Wahllokale:	geöffnet:
Bezirk 1,	Rathaus, Zimmer 11	1—7 Uhr,
„ 2,	Artushof	10—1 u. 4—7 „
„ 3,	Deutsches Gymnasium, Bäckerstr. 49 . .	2—8 „
„ 4,	Volksschule, Gerechtestraße . . .	12.30—6.30 „
„ 5,	Ev. Volksschule, Waldstr. a. Feuerwache	1—7 „
6 6,	Landratsamt, Zimmer 2 u. 3	2—8 „
„ 7,	Mädchen-Lyzeum, Gerberstr. .	10—1 u. 3—6 „
„ 8,	Restaurant Radomski, Leibitscherstr. 54	2—8 „
„ 9,	Restaurant Górski, Schlachthausstr. 50	10—1 und 4—7, Sonntags von 1—7 „
„ 10,	Sadecki, Mellinstraße 8	2—8 „
„ 11,	Restaurant Warszawianka, Schulstr. 16	3—9 „
„ 12,	Restaurant Bartołow, Brombergerstr. 98	10—1 u. 3—7 „
„ 13,	IV. Volksschule, Schulstraße	2—8 „
„ 14,	II. Polizeikommissariat, Mellinstr. 87 .	2—8 „
„ 15,	Restaurant Eldorado, Culmer Chauss. 53	10—8 „
„ 16,	Restaur. Jatkiewicz, Culmer Chauss. 74	2—8 „
„ 17,	Restaurant Czarnecki, Bergstr. 22 . .	3—9, Sonntags 2—8 „
„ 18,	Restaurant Sochatzki, Bergstr. 43 . . .	2—8 „
„ 19,	Restaurant Pettelkau, Grudziadzka 85	2—8 „
„ 20,	Restaurant Krupka, Graudenzerstr. 119	4—8 „
„ 21,	V. Volksschule, Wiesenstraße	1—7 „
„ 22,	Restaurant Barwich, Lindenstr. 78 . .	2—8 „
„ 23,	Restaurant Grellewicz, Königstr. 16 .	2—8 „

Ein genaues Verzeichnis der zu den einzelnen Wahllokalen gehörenden Straßen haben wir bereits in Nr. 298 vom 29. Dezember 1927 aufgeführt. * *

§§ **Auf der letzten Versammlung des Brieftaubenzüchtervereins** wurde Klage darüber geführt, daß Tauben, welche sich verirren und von der Militärbehörde eingefangen werden, in den seltensten Fällen den Besitzern zurückgegeben werden. So werden seit mehr als einem Jahre in der Warschauer Taubenstation Thorner Tauben zurückgehalten! Nach der neuesten Verordnung des Kriegsministers vom 17. 11. 27 dürfen nur solche Personen Brieftauben halten, welche eine spezielle Erlaubnis vom Magistrat bzw. Landratsamt haben. Jede Brieftaube muß außer dem Vereinsringe auch einen Stempel auf den Flügeln haben (Adler im Oval). Wer Brieftauben ohne die nötige Erlaubnis hält, kann gewärtig sein, daß ihm die Tauben jederzeit ohne Entschädigung fortgenommen werden können. Wird eine Brieftaube zur Zucht erworben, so muß sich der Käufer vom Verkäufer eine Bescheinigung geben lassen. Das Schlachten von Brieftauben ist nicht erlaubt. Auch dürfen auf keinem Taubenschlag Fallen angebracht sein, was bisher allgemein üblich war. Wird eine solche Taubenfalle vom Polizeiposten bemerkt, so wird der betreffende Taubenhälter bestraft. Im Falle einer Mobilisation werden die alten Tauben von der Militärbehörde eingezogen. * *

—dt **Veruntreuungen von Bahnbeamten.** Nachdem, wie bereits berichtet, der Stationsvorsteher Zarach vom Hauptbahnhof verhaftet ist, sind weitere in diese Sache verwickelte Personen verhaftet. Die ganzen Unterschlagungen sollen durch den vor zwei Jahren entlassenen Eisenbahner Cichoracki in der Amtsstraße aufgedeckt sein, der das Beweismaterial geliefert hat. * *

—* **Durch Betrunkene** wurde wieder am vergangenen Sonnabend spät in der Nacht die Feuerwehr nach der Brombergerstraße alarmiert. Zum Glück gelang es, die Spaßmacher festzustellen, welche nebenbei gesagt angesehene Bürger sind. Ihnen dürfte der Spaß teuer zu stehen kommen! * *

—dt **Verhaftet** wurde der Altwarenhändler Grabowski aus der Windstraße. G. hatte durch Zeitungsinserate Teilhaber gesucht, worauf sich auch mehrere gefunden haben. Nachdem sie G. ihr Geld abgeliefert hatten, warteten sie vergeblich auf das Teilhaberrecht und erstatteten Anzeige. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Am Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, Deutsche Bühne Thorn: Der große Lustspielerfolg „360 Frauen" als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31, zu lösen, oder von auswärts telephon. an Nr. 482 (Dt. Heim) zu bestellen. (807 * *

ff. **Culm** (Chełmno), 8. Januar. Der hiesige Katholische Gesellige Verein veranstaltete am Freitag, den 6. d. M., im Deutschen Hause sein Weihnachtsvergnügen mit Gesängen, Vorführungen und Deklamationen. Das Fest war von den Mitgliedern und Gästen gut besucht. Ein Tänzchen beschloß das wohlgelungene Fest.

d. **Dirschau** (Tczew), 8. Januar. Einbruchsdiebstahl. Am Sonnabend morgen gegen 4 Uhr drangen bisher unbekannte Diebe in die Besitzung des Koenig in der Danzigerstraße durch Eindrücken einer Scheibe in die Wohnung und entwendeten Geld und Wertsachen im Werte von ca. 1000 zł. Die telephonisch verständigte Kriminalpolizei begab sich sofort an den Tatort. Da ein bestimmter Verdacht besteht, ist die Kriminalpolizei den Dieben auf der Spur.

h. **Gorzno** (Górzno), 7. Januar. Gerichtstage. In diesem Jahre hält das Amtsgericht in Strasburg (Sąd Powiatowy w Brodnicy) folgende Gerichtstage in unserem Orte ab: 17. und 18. Januar, 14. und 15. Februar, 13. und 14. März, 17. und 18. April, 15. und 16. Mai, 19. und 20. Juni, 10. und 11. Juli, 11. und 12. September, 16. und 17. Oktober, 13. und 14. November, 18. und 19. Dezember. Die gerichtlichen Angelegenheiten werden im Warmschen Hotel erledigt.

* **Konitz** (Chojnice), 9. Januar. Der Stadtverordnetenvorsteher gefordert. Der Vorsitzende des Kommunal-Angestellten-Verbandes Rybakow beantragte zu Weihnachten für die Kommunal-Angestellten ein Weihnachtsgeschenk in Höhe eines Monatsgehaltes. Der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Kopicki wandte sich bei Beratung der Eingabe in scharfer Weise gegen den Ton des Rybakow. R. fühlte sich durch die Kritik des K. beleidigt und forderte ihn zum Duell. Der R. wurde daraufhin entlassen.

ch **Konitz** (Chojnice), 9. Januar. Die Ortsgruppe deutscher Katholiken feierte am vergangenen Freitag, den 6. d. M., in den Räumen des Herrn Engel ihr viertes Stiftungsfest, welches in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm. Die Räume, welche auf das Schönste geschmückt waren, vermochten kaum die zahlreich erschienenen Gäste und Freunde sowie Gönner der hiesigen Ortsgruppe aufzunehmen. Bezirkssekretär Kiender aus Bromberg hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er die regsame Tätigkeit der Ortsgruppe im letzten Jahre rühmend hervorhob. Zur Verschönerung des Festes wurden drei Sologesänge vorgetragen. Ferner gelangte zur Aufführung eine lustige Vagabundenposse „Klau und Klemm" in drei Akten, die ausgezeichnet dargestellt wurde und den Anwesenden große Freude machte. Nach den einzelnen Darbietungen setzte der Tanz ein, welcher alt und jung bis in die frühen Morgenstunden in froher Feststimmung beisammen hielt.

ch **Konitz** (Chojnice), 9. Januar. Weihnachtsfeier. Am 6. d. M. veranstaltete der hiesige evangelische Posaunenchor in seinem Heim eine Weihnachtsfeier. Es fanden mehrere Darbietungen statt. Superintendent Rietz richtete sodann an alle Anwesenden herzliche Worte des Dankes und gab der Hoffnung Ausdruck, nicht müde zu werden im Vorwärtsstreben des Vereinslebens.

\# **Neuenburg** (Nowe), 9. Januar. Ein Brand, vermutlich verursacht entweder durch Unvorsichtigkeit oder durch eine schadhafte Reinigungstür im Schornstein, entstand im Hause des Kaufmanns Rogowski (früher Loewenthal) in der Danzigerstraße. Das Feuer hatte sich zum Teil bis in den Treppenflur ausgebreitet, hat aber an sich nicht sehr erheblichen Schaden angerichtet. Dagegen fand es durch die in der Nähe des oben genannten Schornsteins lagernden Kisten (Holzwolle usw.) soweit Nahrung, daß es den in gleicher Fluchtlinie auf dem Hofe belegenen Schweinestall erreichte. In verhältnismäßig kurzer Zeit war jede Feuersgefahr beseitigt.

Graudenz.

Thorn.

Nur noch wenige Tage

— bis zum 15. Januar —

liegen in Stadt und Land die Wählerlisten zur Einsicht aus. Dabei ist folgendes zu merken:

Das Recht zur Wahl für den **Sejm** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 im Wahlkreis wohnt.

Das Recht der Wahl zum **Senat** hat jeder polnische Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts, der am 5. Dezember 1927 mindestens 30 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1926 (also ein Jahr) im Wahlkreis wohnt.

Wählen darf nur derjenige, der in die Wählerliste eingetragen ist. Deshalb muß jeder Deutsche in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 nachsehen, ob er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen, sowie alle ihm bekannten Deutschen in die Wählerlisten eingetragen sind. Bei der Einsicht in die Wählerliste sind Notizen gestattet. Bei der Prüfung der Eintragungen ist ferner zu beachten, daß es zwei Wählerlisten gibt — eine für den Sejm und eine zweite für den Senat. Wer am 5. Dezember mehr als 30 Jahre alt war, hat auch die Senatsliste einzusehen!

Einsprüche gegen Auslassungen in der Wählerliste und gegen fehlerhafte Eintragungen müssen bis zum 16. Januar bei den zuständigen Ortswahlkommissionen eingereicht werden. Jeder kann für sich selbst oder für andere ausgelassene bzw. fehlerhaft eingetragene Personen den Einspruch einlegen. Der Einspruch muß von dem, der ihn einlegt, unterschrieben werden. Es müssen **Beweise** dafür beigelegt werden, daß man am 5. Dezember 1927 bereits 21 Jahre alt war und mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlkreis wohnt. Der einfachste Beweis ist eine Ansässigkeitsbescheinigung des Einwohnermeldeamts oder des Distriktskommissars bzw. Amtsvorstehers. Man kann aber auch Personalausweise oder Pässe, Geburtsurkunden und Militärpässe bzw. beglaubigte Abschriften von ihnen benutzen und die eidesstattliche Erklärung eines bekannten Bürgers beilegen, daß man mindestens seit dem 4. Dezember 1927 (Senat: 4. Dezember 1926) im Wahlbezirk wohnt.

Ein Muster für den Einspruch solcher Personen, die in die Wählerliste nicht aufgenommen wurden, lassen wir nachstehend folgen:

Der Einspruch lautet:

Do komisji wyborczej obwodowej

w ....

Niniejszem wnioszę reklamację, że (ja) ....
(imię) .... (nazwisko) .... ur. ....
w .... zamieszkały (a) w ....
od .... w spisie wyborców został (em, a) pominiętem (ą)
Dowody prawa wyborczego dołączam.

.... (miejsce), ... data
podpis.

Das heißt in deutscher Uebersetzung:

An die Ortswahlkommission

in ....

Hierdurch reklamiere ich dagegen, daß (ich) ....
.... (Vorname) .... (Zuname), **geboren** ....
in .... **wohnhaft seit** .... in ....
in der Wählerliste ausgelassen ist (bin).

Beweise für das Recht zur Wahl lege ich bei.

.... (Ort), Datum ....
Unterschrift.

Bei fehlerhaften Eintragungen (Unrichtigkeit des Vor- oder Zunamens, der Geburtsdaten oder der Wohnung) erklärt man den Einspruch (mit Angabe der richtigen Daten) am besten mündlich zu Protokoll.

Lehnt die Ortswahlkommission den Einspruch ab, so kann man innerhalb von drei Tagen **Beschwerde** bei der Bezirkswahlkommission einlegen. Diese Beschwerde ist an die Bezirkswahlkommission zu adressieren, aber wieder bei der Ortswahlkommission abzugeben.

Deutsche Wähler,

Männer und Frauen in Stadt und Land, sichert euer Wahlrecht und das eurer Angehörigen und Freunde!

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. S. 100. Die 750 Mark werden mit 15 Prozent = 138,88 Zł. aufgewertet. Von dieser letzteren Summe sind die Zinsen nach dem grundbuchlich eingetragenen Zinsfuß zu zahlen in polnischem Gelde.

R. K. G. 1. Sie sind zwar für die auf dem Grundstück lastenden Hypotheken und die Zinsen davon nicht haftbar, da Sie im Grundbuch nicht als Eigentümer eingetragen sind, wohl aber ist das Grundstück dafür haftbar, und wenn die Gläubiger mit ihren Forderungen nicht befriedigt werden, können sie das Grundstück subhastieren lassen. Insofern kann Ihnen der Gläubiger ernste Schwierigkeiten machen. Ihre nächste Sorge muß sein, die Auflassung zu erlangen; wenn Sie diese haben, dann können Sie auch die Zinsen zahlen und haben eine sichere Grundlage für die Verhandlung mit dem Gläubiger. 2. Wenn das Restkaufgeld schon eingetragen war, als Sie das Grnudstück kauften, was wahrscheinlich ist, hätten Sie nur 18¾ Prozent = 177,75 Zł. zu bezahlen. Vorläufig sind Sie aber auch für diesen Betrag nicht haftbar, da Sie nicht eingetragener Eigentümer sind.

„In der Zwölften 1927." 1. Der Einwand Ihres Schwagers wegen der Kündigung ist begründet. Auf den anderen Einwand trifft das zwar nicht zu, da Kindergeld und Restkaufgeld ähnlich aufgewertet werden, nämlich auf etwa 60 Prozent, was bei 2000 M. 1481,40 Zł. betragen würde; aber der erste Grund zur Ablehnung genügt. Die Hinterlegung hat keinen Zweck; wenn Sie jetzt zahlen wollen, braucht Ihr Schwager nur anzunehmen, wenn Sie ihm die Zinsen bis 1. Juli 1928 bezahlen. 2. Es bleibt Ihnen nur übrig, die Schwägerin auf Löschung zu verklagen.

S. G. 100. 1. Sie können auf Grund des § 37 der Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924 auf Auflösung des Vertrages klagen, wodurch die Kinder in den Besitz des elterlichen Grundstücks gelangen würden Nach dem Grundbuch sind die Kinder als Erben der verstorbenen Eltern, die im Grundbuch noch als Eigentümer eingetragen sind, Eigentümer des Grundstückes. 2. Die Aufwertung kann unter Umständen 100 Prozent betragen; bei 100 Prozent wären dies 46153 Zł. Jedoch müssen bei der Festsetzung des Aufwertungsbetrages die Veränderungen im Wert des Grundstücks berücksichtigt werden. 3. Die Hypothek kann nicht gekündigt werden, denn die Kündigung müßte sich ja nach Lage der Sache gegen Ihre Mündel richten. — Wir haben Ihnen vorstehend Ihre Fragen nach ihrer Reihenfolge beantwortet. Das Zweckmäßigste ist, den jetzigen Besitzer auf Erfüllung des Vertrages, d. h. auf Zahlung der Kaufsumme, zu verklagen und in dem wahrscheinlichen Falle seiner Zahlungsunfähigkeit, wie eingangs gesagt, bei Gericht den Antrag auf Auflösung des Vertrages zu stellen. 4. Wenn die 18 000 Mark, die Sie als Kindergeld bezeichnen, Restkaufgeld sind, können etwa 60 Prozent = 5142,60 Zł. gefordert werden. 5. Die Kinder haben Anspruch auf Hinterbliebenenrente bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Die Hinterbliebenen haben zwar ihre Ansprüche binnen einer kurzen Frist (innerhalb eines Jahres) geltend zu machen, aber hier liegen die Verhältnisse doch so, daß auch eine verspätete Meldung Berücksichtigung finden müßte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kapitalserhöhung der Zuckerbank.

Bank Cukrownictwa, Sp. Akc., in Posen, erhöht ihr Einlagekapital von bisher 4 800 000 Zloty auf 6 000 000 Zloty durch Herausgabe von 1200 Aktien zum nom. Werte von 100 Zloty. Die ganze Emission nahm der Verband der Westpolnischen Zuckerindustriellen in Posen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären vollständig zum Zukauf zu überlassen. Auf je 4 Aktien zu 100 Zł. früherer Emission entfällt eine neue 100-Zł.-Aktie zum Kurse von 110, bzw. 110 für die Aktie unter Hinzurechnung von 5 Prozent ab 1. Januar 1927 bis zum Zahltage, als der der Tag der Anmeldung des Zukaufs angesehen wird. An dem Gewinn haben die neuen Aktien ab 1. Januar 1927 teil.

Wie die „A. W." erfährt, beabsichtigt der Aufsichtsrat der Bank Cukrownictwa auf der nächsten ordentlichen Generalversammlung den Aktionären einen Vorschlag auf weitere Erhöhung des Einlagekapitals der Bank um 2 Millionen auf 8 Millionen vorzuschlagen. Nach Realisierung dieses Projektes würde das eigene Kapital der Bank 10 Millionen Zloty betragen.

Aufnahme einer inneren Prämienanleihe. Im Finanzministerium finden seit längerer Zeit Beratungen über Aufnahme einer neuen inneren Prämienanleihe statt. Die Anleihe soll vierprozentig sein und auf Gold lauten — nicht auf Dollar, wie irrtümlich in einigen Meldungen berichtet wird. Die neue Anleihe soll zehnjährig sein bei stufenweiser Amortisation. Die Summe ist bisher noch nicht endgültig festgesetzt, jedoch spricht man von 50 Millionen.

Aus der polnischen Bankwelt. Das Statut der Bank Gospodarstwa Krajowego wird im Zusammenhang mit dem auf die amerikanische Anleihe gestützten gesetzlichen Stabilisierungsplan eine Änderung erfahren, die bereits in der letzten Aufsichtsratssitzung genehmigt wurde. Auch die schon vor einiger Zeit in Aussicht genommene Erhöhung des Grundkapitals der Bank (gegenwärtig 35 Millionen) auf 100 Millionen Zloty durch Verstärkung der staatlichen Beteiligung dürfte alsbald durchgeführt werden. — Die Bank Przemyslowcow in Posen hat die ministerielle Genehmigung der Erhöhung ihres Anlagekapitals um 750 000 auf 1,5 Millionen Zloty durch Emission von 7500 Stück neuen Aktien zu je 100 Zloty Nominalwert erhalten. — Die über die Bank dla Handlu i Przemyslu in Warschau verhängte Geschäftsaufsicht ist vom Bezirksgericht bis 29. Februar d. J. verlängert worden. — Der Hauptaktionär der Allgemeinen Kreditbank in Warschau, die Länderbank in Wien, beabsichtigt, angesichts der günstigen Entwicklung dieser Warschauer Bank, ihr Grundkapital um 3 auf 5 Millionen Zloty zu erhöhen. — An der Bank Nathanson in Warschau hat (lt. „Tygodnik Handlowy") kürzlich eine holländische Gruppe Interesse gezeigt, die diese Bank ganz übernehmen und deren Kapital auf 10 Millionen Zloty erhöhen will. — Die am 31. Dezember 1927 stattgefundene Generalversammlung der Ziemski Bank Kredytowy in Lemberg hat eine Erhöhung des Kapitals um 5 Millionen Zloty beschlossen, um eine restlose Sanierung der Bank durchzuführen. 4 Millionen sind bereits von der Bank Gospodarstwa Krajowego übernommen. Der Rest von 1 Million wird den Aktionären zur Zeichnung überlassen. Für den Fall, daß dieses Zeichnungsrecht nicht völlig ausgenutzt werden sollte, wird das Garantiekonsortium die fehlende Deckung übernehmen.

Zollermäßigungen. Bereits durch eine Verordnung vom 26. August 1927 war die Position 175 des polnischen Zolltarifs (Wasserfahrzeuge für See- und Flußschiffahrt) im Sinne einer weiteren Spezialisierung neu redigiert worden. Gleichzeitig wurde für die Zeit vom 29. August bis 31. Dezember 1927 für eine größere Zahl von Unterpositionen dieser Position eine Zollermäßigung um 90 bzw. 50 Prozent der normalen Sätze gewährt. Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 117) veröffentlichte Verordnung der zuständigen Minister werden diese Einfuhrzölle auch für das ganze laufende Jahr herabgesetzt, und zwar auf 10 Prozent des Normalzolls je 100 Kg. in Zloty. Eine Ermäßigung um 50 Prozent des Normalzolls wird für das laufende Jahr gewährt je 100 Kg. in Zloty für Pos. 175, Punkt 8 (Boote ohne mechanischen Antrieb), Sportboote mit oder ohne Segel, aber mit festem Kiel 125 (statt 250).

Zur Sicherung des polnischen Tabakmonopols hat der Staatspräsident (lt. „Dziennik Ustaw" Nr. 117) eine am 30. Dezember 1927 in Kraft getretenen Verordnung erlassen, die in der Richtung der Ministerialverordnung vom 10. Mai 1927 („Dziennik Ustaw" Nr. 51) liegt, und den Mißbrauch von maschinellen Einrichtungen usw. zur Umgehung des Tabakmonopols verhindern soll. Danach müssen die früheren Tabakfabrikanten (bzw. die konzessionierten Verkäufer), die noch in ihrem Besitz befindlichen Maschinen, Apparate und Materialien, die zur direkten Fabrikation von Tabakerzeugnissen dienen, bzw. fertigen Tabakfabrikate der inzwischen liquidierten Fabriken, sowie solche Tabakwaren, die auf grund der bis Ende 1926 erteilten besonderen Einfuhrgenehmigungen importiert worden sind, bis spätestens 31. März 1928 ins Ausland bringen oder auf dem Wege gütlicher Einigung an den Fiskus verkaufen. Wenn die Besitzer der vorerwähnten Tabakfabrikate Inhaber einer gültigen Konzession zum Vertrieb von Tabakerzeugnissen sind, können sie den Verkauf auch am Orte vornehmen. Nach Ablauf des hier festgesetzten Termins müssen sie die von dieser Verordnung erfaßten Gegenstände, bzw. Vorräte dem Fiskus gegen eine Entschädigung überlassen, die von einer besonderen Schätzungskommission festgesetzt wird. Diese Kommission besteht aus einem vom Handelsminister zu ernennenden Vorsitzenden, sowie drei Mitgliedern, von denen eins aus der Reihe der Sachverständigen für Tabakverarbeitungsmaschinen vom Handelsminister berufen wird, das zweite vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister auf Grund einer von den Industrie- und Handelskammern in Posen und Pommerellen, sowie von den Industrieorganisationen der früheren russischen Teilgebiete vorzulegenden Vorschlagsliste. Das dritte Kommissionsmitglied ist von der Direktion des staatlichen Tabakmonopols zu ernennen. Gegen die Entscheidung dieser Kommission kann innerhalb von 30 Tagen nach Zustellung des Schätzungsbescheides das ordentliche Gericht mit dem Ziel einer Erhöhung der Entschädigungssumme angerufen werden.

Der polnische Papierhandel hat im Gegensatz zu der polnischen Papierindustrie, die sich im allgemeinen einer sehr günstigen Konjunktur erfreut, infolge des starken Wettbewerbs auf dem Inlandsmarkt einen sehr schweren Stand. Während der Großhändler bei der Fabrik 50 Prozent in bar und den Rest in höchstens Dreimonatswechseln bei einprozentiger Verzinsung je Monat zahlen muß, erhält er von den Detaillisten nur Wechsel mit 5 bis 6 Monaten Laufzeit. Da die Gewinnspanne des Großhandels mit nur etwa 10 Prozent anzusetzen ist, bleibt nach Abzug der Handelsunkosten, Steuern und Wechseldiskonte nur ein minimaler Betrag als Reinverdienst übrig. Das Rettungsmittel einer Preiskonvention bleibt dem Großhandel versagt, weil sich rigorosere Verkaufsbedingungen, entsprechend denjenigen der festorganisierten Industrie, in der Praxis gegenüber dem Kleinhandel gar nicht durchsetzen lassen würden. Auf die Dauer werden aber die Papierfabriken sich selber schädigen, wenn sie dem Handel in den Verkaufsbedingungen nicht mehr entgegenkommen, da die Grossisten im Ausland vielfach Kredite bis zu 5 Monaten ohne Zinsaufschlag erhalten. Wenn auch die Importware trotz niedrigerer Preise sich durch den Zoll im Einkauf höher stellt, als die inländische Ware, so wird dieser Nachteil doch eben durch die vorteilhafteren Kreditbedingungen aufgewogen. Bis zu ziemlich bedeutendem Umfange ist die Papiereinfuhr ohnehin erforderlich, da die heimische Produktion den Bedarf des polnischen Marktes keineswegs zu decken vermag. Importiert werden fast alle Sorten Papier, besonders aber holzhaltiges und Pappen, und zwar aus Deutschland, Österreich, Finnland und der Tschechoslowakei.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 9. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,52 bis 57,66, bar 57,55—57,70, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25, Kattowitz 47,10—47,30, Posen 47,04—47,24, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 61,00, Mailand: Ueberweisung 2,12½, Prag: Ueberweisung 377½, Zürich: Ueberweisung 58,20,

Warschauer Börse vom 9. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,53 — 43,31½, (Transito 43,43 — 43,42½), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Stockholm —, Wien —, Italien 47 21, 47,33 — 47,09.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 9. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,00 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,52 Gd., 57,66 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,55 Gd., 57,70 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 7. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.791	1.795	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.188	4.196
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.972	1.976	1.966	1.970
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.98	21.02	20.977	21.017
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.185	2.189	2.185	2.189
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.465	20.505	20.455	20.495
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4.201	4.209	4.197	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.504	0.506	0.5035	0.5055
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.316	4.324
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.25	169.59	169.18	169.52
10%	Athen	5.594	5.606	5.614	5.626
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.565	58.685	58.51	58.63
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.81	81.97	81.78	81.94
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.57	10.59	10.555	10.575
7%	Italien . . . 100 Lira	22.23	22.27	22.195	22.235
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.390	7.704	7.388	7.402
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.49	112.71	112.41	112.63
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.65	20.69	20.68	20.72
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.61	111.83	111.56	111.78
4%	Paris . . 100 Frc.	16.50	16.54	16.495	16.535
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.442	12.467	12.432	12.452
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.94	81.10	80.87	81.03
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.035	3.041
5%	Spanien . . 100 Pes.	72.55	72.69	72.43	72.57
3,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.95	113.17	112.90	113.12
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.26	59.38	59.24	59.36
6%	Budapest . . . Pengö	73.39	73.53	73.35	73.49
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.15	47.25	46.975	47.175

Züricher Börse vom 9. Januar. Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19, London 25,28⅜, Wien 73,25, Italien 27,45½, Belgien 72,40, Budapest 40,72½, Helsingfors 13,08, Sofia 3,73¾, Holland 209¾, Oslo 137,90, Kopenhagen 13,902½, Stockholm 139,65, Spanien 89,75, Buenos Aires 2,21⅝, Tokio 2,43¼, Bukarest 3,21, Athen 6,87½, Berlin 123,47½, Belgrad 9,13¾, Konstantinopel 2,69, Paris 20,39½, Prag 15,38.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,229 Zł., 100 franz. Franken 34,881 Zł., 100 Schweizer Franken 170,978 Zł., 100 deutsche Mark 211,576 Zł., 100 Danziger Gulden 172,654 Zł., tschech. Krone 26,298 Zł., österr. Schilling 125,24 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Januar. Festverzinsliche Werte: 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 p. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,30 p. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,00 o. 5proz. Konverf.-Anleihe 64,50 p. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10 o. Bank Zw. Sp. Zar. 93,00 p. Brow. Krot. 30,00 p. Cegielski 52,00 p. Luban 106 o. Unja 23,00 p. Tendenz: behauptet: (p. = Nachfrage, o = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise
in der Woche vom 2. bis 7. Januar.

	2. 1.	3. 1.	4. 1.	5. 1.	6. 1.	7. 1.
Roggen						
Warschau	41,50	40,00	40,00	40,00	Feiertag	40,15
Posen	39,50	—	39,00	—		39,00
Weizen						
Warschau	51.25	51,25	49,00	48,50		50,00
Posen	46,50	—	46.50	—		46,50
Gerste						
Warschau	40,50	40.50	41,00	40,25		40,50
Posen	40,50	—	40,50	—		40,50
Hafer						
Warschau	37,50	37,50	35,50	38,00		35,00
Posen	33,50	—	33,50	—		33,50

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.00—47.00	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	38.90—39.90	Rübsen	63.00—70.00
Roggenmehl (65%) .	57.00	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	55.50	Fabrikkartoffeln 16°	—.—
Weizenmehl (65%) .	66.50—70.50	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	55.00—65.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Hafer	32.50—34.25	Stroh, gepr. . . .	—.—
Weizenkleie . . .	27.25—28.25	Heu, lose	—.—

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste über Standart über Notiz.

Getreide. Kattowitz, 9. Januar. Es wurden notiert für 100 Kg.: Weizen für Export 52—54, für Inland 51—52, Roggen für Export 53—54, Inland 45—46, Hafer für Export 41,75—42,50, Inland 38—39,50, Gerste für Export 49—52, Inland 43—45, Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 29—30. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 9. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 235—238 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 271, Mai 277, Juli 279,26. Roggen märk. 237—240 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 262,25—262, Mai 266,50, Juli 357,50. Gerste: Sommergerste 220—266. Hafer märk. 201—212, März —, Mai 237. Mais 220—222. Weizenmehl 30,50 34,00. Roggenmehl 31,25—33,75. Weizenkleie 15. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57 kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,70—19,80. Leinkuchen 22,10—22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,10—21,60. Kartoffelflocken 23,80 bis 24,20.

Tendenz für Weizen matt, Roggen matt, Gerste stetig, Hafer matter, Mais ruhig, Weizenmehl etwas schwächer, Roggenmehl etwas schwächer, Weizen- und Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 9. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 95,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,75—80,00.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 9. Januar:

Krakau	— 2,13 — (2,25)	Graudenz . . .	+ 1,68 + (1,74)
Zawichost . . .	+ 1,38 + (1,33)	Kurzebrak . . .	+ 1,94 + (1,98)
Warschau . . .	+ 1,55 + (1,61)	Montau	+ 1,42 + (1,44)
Plock	+ 1,99 + (2,03)	Piekel	+ 1,18 + (2,20)
Thorn	+ 1,98 + (2,12)	Dirschau	+ 0,24 + (0,28)
Fordon	+ 1,73 + (1,76)	Einlage	+ 2,00 + (1,96)
Culm	+ 1,76 + (1,86)	Schiewenhorst	+ — + (—)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 9. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684—893 Eisverhältnisse unverändert, von km 893 (etwa 3 km unterhalb Piekel) bis zur Mündung eisfrei. — Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Die ukrainische Frage.

In dem Dezemberheft der verdienstvollen Monatsschrift „Nation und Staat"*) erörtert der Führer der „Ukrainischen Nationaldemokratischen Vereinigung" „Undo" Dr. **Dmytro Lewicki**-Lemberg in einem überaus fesselnden Aufsatz die ukrainische Frage. Diese Frage gehört, wie Lewicki mit Recht hervorhebt zu einer der wesentlichsten im Nachkriegseuropa, mit der sich die besten Köpfe der europäischen Diplomatie und Politik beschäftigen und deren Lösung „von einer grundlegenden Bedeutung für ganz Europa sein wird", denn es handelt sich um eine Nation von rund 50 Millionen Köpfen, „wohnhaft auf einem geschlossenen Gebiet von über 650 000 km² und auf einem Boden, der mit allen natürlichen Reichtümern gesegnet ist." Es wird deshalb von allgemeinem Interesse sein, den Gedankengängen des Verfassers, der voraussichtlich an der Spitze der Sejm-Staatsliste des Minderheitenblocks kandidieren wird, ein wenig zu folgen. Lewicki hebt zunächst hervor, daß das ukrainische Volk eine große und ruhmvolle Geschichte hinter sich habe. Die russische und polnische Geschichtsschreibung habe es zwar bewirkt, daß die ukrainische Geschichte aus dem Bewußtsein der europäischen öffentlichen Meinung fast vollkommen ausgetilgt und die Existenz einer der größten europäischen Nationen in den Schatten gestellt wurde. Langsam jedoch bahne sich jetzt die Wahrheit den Weg. „Mit einer großartigen Staatsbildung tritt das ukrainische Volk gegen Ende des 10. Jahrhunderts auf die geschichtliche Bühne Europas. Das Kiewer Reich der Ruryk-Dynastie (Waräger), zur höchsten Blüte unter der Regierung Wladimirs des Großen, eines Zeitgenossen der Ottonen, gebracht, umfaßte ein Gebiet von den Karpathen im Westen bis zum Kaukasus im Osten und vom Dnjeprquellengebiet im Norden bis zum mittleren Dnjestr im Süden. Durch die Annahme des Christentums aus Byzanz und durch den Ausbau der politischen und administrativen Organisation des Staates, durch die großartige Entwickelung der Literatur und Architektur, hat Wladimir der Große auf ewige Zeiten diesen Gebieten den Stempel einer spezifischen südöstlichen Kultur aufgedrückt."

Dieses Reich konnte sich gegen den Ansturm der Feinde von Osten und Westen nicht halten. Der gegen die Polen siegreiche Kosakenhetman Bogdan Chmielnicki (diese Kämpfe bilden das Thema des großen historischen Romans von Sienkiewicz „Mit Feuer und Schwert") sucht, um seinen Sieg zu befestigen, freiwilligen Anschluß an Moskau, der ihm schließlich die Bewegungsfreiheit raubt und dazu führt, daß der größte Teil der ukrainischen Gebiete dem russischen Staat einverleibt wurde, während das ganze ukrainische Gebiet westlich des Dnjepr dem polnischen Staat zufiel. Der Verfasser ist der Meinung, daß diese Teilung der Ukraina die Ursache zur Teilung Polens geworden ist. „Der jahrhundertelang andauernde Kampf Polens um Eroberung und Behauptung dieser westukrainischen Gebiete hat zur vollkommenen inneren Desorganisation des polnischen Staates geführt." „Dieselbe Katharina II., die dem ukrainischen Staate den letzten Todesstoß versetzte, hat auch die endgültige Teilung Polens veranlaßt." Der Verfasser streift dann kurz die Vorgänge der letzten Zeit, um festzustellen, daß schließlich das nationale ukrainische Territorium unter die vier osteuropäischen Mächte: Sowjetrußland, Rumänien, die Tschechoslowakei und Polen zur Aufteilung kam. „Demzufolge entfallen von dem gesamten ukrainischen Nationalgebiet auf den Sowjetbund gegen 450 000 km² mit 30 Millionen Einwohnern, Polen nahm ein Gebiet von 137 000 km² mit 7 Millionen Einwohnern, Rumänien besetzte 22 000 km² mit 750 000 Seelen und in der Tschechoslowakei bewohnen 700 000 Ukrainer eine Fläche von 15 000 km²."

Zur Entwickelung der verschiedenen ukrainischen Teilgebiete übergehend, stellt Lewicki fest, daß

auf sowjetrussischem Gebiet

das ukrainische Volk die Ukrainisierung fast des ganzen Staatsapparats in der Sowjetukraina durchgeführt habe. „Gegenwärtig wird dort in ukrainischer Sprache amtiert und das Ukrainische ist die Amtssprache der Republik. Überdies hat das ukrainische Volk das gesamte Schulwesen aller Grade (Volksschulen, Mittelschulen, Hochschulen u. a.) in eigene Hände genommen. Es ukrainisierte die frühere russische orthodoxe Kirche; die wissenschaftliche Arbeit ist auf eine breite Basis gestellt (hauptsächlich in der Allukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew), es entstehen hervorragende originale Werke der Literatur, der Kunst, der Wissenschaft u. a. m."

Das Los der

Ukrainer in Rumänien

wird als außerordentlich schwer geschildert: „Es ist bekannt, daß Rumänien zu den Balkanstaaten gehört, die sich in ihrer Innenpolitik sogenannter balkanischer Methoden bedienen, die mit den üblichen Auffassungen von Gerechtigkeit, Recht, Humanität und Kultur nichts Gemeinsames haben. So hat Rumänien, nachdem es diese obenerwähnten ukrainischen Nationalgebiete annektierte, die Methoden einer brutalen und rücksichtslosen Rumänisierung sofort in Anwendung gebracht. Dieser Zustand besteht bis zum heutigen Tage. Die Ukrainer besitzen in Rumänien keinerlei Rechte, nicht einmal die, die ihnen auf Grund des von Rumänien unterzeichneten Minderheitenschutzvertrages zustehen."

Von besonderem Interesse ist die Schilderung der Lage der

Ukrainer im tschechoslowakischen Staat,

weil sie ein charakteristisches Streiflicht auf die Methode (oder Mangel an Methode?) wirft mit der die neuen staatlichen Zustände Europas geschaffen wurden, sagt Lewicki. Wir erinnern an den Vertrag von Pittsburg in Amerika, den der gegenwärtige tschechoslowakische Staatspräsident T. G. Masaryk während des Weltkrieges 1917 mit den Vertretern der Slowaken und den Karpatho-Ukrainern (aus dem früheren Ungarn) abgeschlossen hat, demzufolge sich diese Nationen bereit erklärt haben, für den Fall, daß der ungarische Staat zerfällt, in den Verband des tschechoslowakischen Staates einzutreten, jedoch nur als autonome Teile dieses Staates. Tatsächlich bekamen die Tschechen nach dem Zerfall Österreich-Ungarns das Gebiet der Karpatho-Ukrainer zuerkannt, obwohl dort keine Tschechen leben und obwohl die Tschechen auf dieses Gebiet niemals reflektiert haben. Gemäß dem obenerwähnten Vertrage haben sich die Tschechen im Saint-Germainer Vertrage verpflichtet, der Karpatho-Ukraina die volle Autonomie zu geben. Um dieser Verpflichtung einen internationalen Anstrich zu verleihen, haben die Mächte, die diesen Vertrag unterzeichneten, dem Text dieses Vertrages gleich ein fertiges Autonomiestatut für das ukrainische Gebiet beigefügt. Unter diesem Vertrage stehen auch die Namenszüge der beiden heute in der Tschechoslowakei regierenden Männer, des Präsidenten Masaryk und des Außenministers Benesch. Trotzdem haben die Tschechen diese Verpflichtung nicht nur nicht eingehalten und den Karpatho-Ukrainern keine Autonomie gewährt, sondern sie haben nach einiger Zeit des Schwankens, hauptsächlich aber vom Jahre 1925 an, sogar einen rücksichtslosen Tschechisierungskurs eingeschlagen. Dieses Land, das so lange von den Ungarn unterdrückt worden war, haben die Tschechen in eine Kolonie für ihre Legionäre und für den Abschaum ihrer Bureaukratie umgewandelt. Bis jetzt haben die Tschechen dem Lande keine Autonomie gegeben, keinen autonomen Landtag zusammenberufen, wozu sie doch auf Grund des Saint-Germainer Vertrages rechtlich verpflichtet sind."

Zur Lage der

Ukrainer in Polen

übergehend, stellt Lewicki zunächst fest, daß infolge der Friedensverträge „vom Staatsgebiet des heutigen Polen mehr als die Hälfte auf Territorien, die von nichtpolnischen Nationalitäten bewohnt sind und von der allgemeinen Bevölkerungszahl Polens 40 Prozent auf solche Nationalitäten entfallen." Der Verfasser bespricht dann getrennt die Lage des ehemals österreichischen und des ehemals russischen Gebiets. Er geht auf die Vorkriegszeit des ersteren zurück.

„Die Ukrainer der ehemaligen österreichischen Provinz Ostgalizien haben sich in schweren Kämpfen mit Polen sehr weite Rechte auf allen Gebieten des nationalen Lebens erobert und auch sonst sich zu einer sehr hohen Stufe der nationalen Entwicklung emporgehoben. Im Wiener Parlament wuchs der Einfluß der ukrainischen Vertretung immer mehr und mehr. Im galizischen Landtage mußten die Polen nach einer langwierigen Verteidigung ihre bisher unumstrittenen Positionen teilweise den Ukrainern überlassen und mit ihnen die politische Macht im Lande teilen. Vor dem Kriege zählte man in Ostgalizien 2612 rein ukrainische Volksschulen und nur 1537 polnische. Es gab 16 ukrainische Gymnasien und 6 Lehrerbildungsanstalten. An der Lemberger Universität bestanden 9 ukrainische Lehrstühle und 4 Privatdozenturen. Die ukrainische Sprache war zum Verkehr in allen öffentlichen Ämtern und sonstigen Anstalten zugelassen. Es gab mehrere alte und angesehene kulturelle Organisationen, Vereine und Anstalten, denen die Pflege der ukrainischen Kultur, Wissenschaft und Volksaufklärung oblag (Verein „Proswita"), die Schewtschenko-Gesellschaft der Wissenschaften, der ukrainische Schulverein, das Nationalmuseum usw.). Die Sport- und gymnastischen Vereine „Sokol" und „Sitsch" fanden besonders unter der ukrainischen Jugend einen großen Anhang. Sehr rege war auch die ukrainische Tätigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Der ukrainische Verein „Landwirt" (Silskyj Hospodar) befaßte sich mit der landwirtschaftlichen Organisation des ukrainischen Bauerntums in Ostgalizien. Ein breites Netz der Kredit-, Handels-, Gewerbe- und Versicherungsgenossenschaften hatte unter anderem die wirtschaftliche Hebung des ukrainischen Volkes in Ostgalizien zur Aufgabe. Für jeden Unvoreingenommenen war es schon vor dem Kriege klar, daß das ukrainische Volk im Verbande der österreichischen Monarchie sich auf dem besten Wege befand, die gleichen Rechte, wie sie die anderen österreichischen Nationen besaßen, zu erobern."

Nach dem für die Ukrainer ungünstigen Ausgang des nach Beendigung des Weltkrieges zwischen Polen und Ukrainern entbrannten Kampfes besetzte Polen Ostgalizien und nach dem Umschwung im Bolschewistenkrieg die Gebiete, die seinerzeit zu Rußland gehörten und auf denen während der deutschen Okkupation eine lebhafte nationale Aufbautätigkeit eingesetzt hatte. Über die gegenwärtige Lage dieser Gebiete sagt Lewicki:

„Die polnische Politik den Ukrainern gegenüber charakterisieren folgende Tatsachen:

Fast eine halbe Million Hektar Anbaufläche des ukrainischen Territoriums hat die polnische Regierung auf dem Wege der Parzellierung den polnischen militärischen Kolonisten und Ansiedlern übergeben, obwohl der ukrainische Bauer selbst an Bodenmangel empfindlich leidet. Bei der Parzellierung wurden die Ukrainer vollständig übergangen. In dieser Kolonisationspolitik fanden sich alle polnischen Stände zusammen. Der bekannte polnische Bauernführer Witos gab die Parole aus: den polnischen Bauern stehe der ganze fremdsprachige Osten zur Eroberung offen. Die ukrainische Landbevölkerung sollte pauperisiert und dann polonisiert werden.

Polen bürdet den Ukrainern, die am empfindlichsten unter den Folgen der Verwüstung durch den Weltkrieg zu leiden haben, große Steuern und Abgabenlasten auf. Dafür werden aber die ukrainischen Gebiete in Polen wirtschaftlich in jeder Hinsicht vernachlässigt. Die Industrie wird nur auf die rein polnischen Gebiete konzentriert. Der natürliche Zuwachs der ukrainischen Landbevölkerung erstickt in den Dörfern und führt ein karges Proletarierleben. Es gibt keinen Abfluß in die Städte, die unter polnischer Herrschaft hinsiechen und langsam absterben. Am besten beweist dies die jetzige Lage in Lemberg. Diese in den Zeiten der österreichischen Monarchie schwungvoll aufblühende Stadt ist jetzt nur noch ein Zerrbild der früheren galizischen Hauptstadt und verkümmert offensichtlich. Für das Land wird gar nichts getan. Die Wege, die Eisenbahnen, die öffentlichen Gebäude usw. befinden sich in einem höchst verwahrlosten Zustande. Hingegen werden alle Naturprodukte, an denen dieses Land so reich ist, auf koloniale Weise exploitiert und ausgeführt. Das Holz aus den ukrainischen Karpathen und aus Wolhynien, das Boryslauer Petroleum, die reichhaltigen Kalilager aus Kalusch usw. — von Getreide, Vieh und anderen landwirtschaftlichen Produkten nicht zu reden — helfen tüchtig, die polnische Handelsbilanz aktiv zu erhalten. Aber das Land und die Bevölkerung bekommen dafür ein reines Nichts. Die Folgen dieser Wirtschaft haben sich gerade jetzt deutlich gezeigt. Durch Vernichtung des Waldbestandes in den Karpathen, wo zahlreiche Waldbäche vollkommen unreguliert und wild dahinfließen, ist es im letzten Herbst zu einer furchtbaren Überschwemmung gekommen, die Hunderte Quadratkilometer des Bauernbodens samt Wohnungen, Ernte und Vieh vernichtete. Diese Katastrophe traf zirka 500 000 ukrainische Bauern Ostgaliziens. Die Höhe des Schadens beträgt nach amtlicher Schätzung zirka 120 Millionen Zloty.

Tausende von ukrainischen Beamten, Lehrern und qualifizierten Fachleuten hat Polen teils aus den Ämtern entfernt, teils in die westlichen Provinzen versetzt, nur um sie dadurch dem ukrainischen Boden und der heimatlichen Herde zu entziehen. Polen hat jahrelang die Selbstverwaltung in den ukrainischen Gebieten vollständig abgebaut. In den Gemeinden, Städten und Städtchen amtierten nicht gewählte autonome Organe, sondern sogenannte Kommissäre, die die polnischen Verwaltungsbehörden eingesetzt haben und die über das Gemeindevermögen und über die Gemeindefinanzen nach eigenem Willen und nach dem Diktat von oben schalteten und walteten. Der materielle und moralische Schaden, den diese unverantwortliche Kommissärenwirtschaft in den ukrainischen Gemeinden angestiftet hat, ist unermeßlich. Schließlich wurde es auch der polnischen Regierung zu viel, und so ließ sie im Sommer dieses Jahres überall neue Wahlen in die Selbstverwaltungskörperschaften in den ukrainischen Gebieten durchführen. Der durchschlagende Sieg, den das ukrainische Volk — wie die Polen selbst zugeben — bei diesen Wahlen erzielt hat, ist der beste Beweis für seine Lebenskraft und den hohen Grad seines nationalen Bewußtseins.

Den erbittertsten Kampf führt das ukrainische Volk **auf dem Gebiete des Schulwesens.** Da die eigene nationale Schule bei jedem Volk die wahre Grundlage der nationalen Kultur bildet, trachtete die polnische Regierung seit den ersten Anfängen ihrer Herrschaft, das ganze ukrainische Schulwesen nach Möglichkeit zu liquidieren. Bis jetzt wurden 2166 ukrainische Volksschulen in polnische umgewandelt. Die übrigen hat man in utraquistische, das heißt polnisch-ukrainische umgewandelt. Die ukrainischen Kinder werden gleich im ersten Schuljahre polnisch unterrichtet, obwohl sie natürlicherweise diese Sprache nicht verstehen. Tausende von ukrainischen Lehrern hat man in reinpolnische Gebiete versetzt und an ihre Stelle Polen eingesetzt, die die Aufgabe haben, die ukrainische Schuljugend zu polonisieren.

In einem Gesetz, das im Jahre 1923 vom Warschauer Sejm votiert wurde, hat sich Polen feierlich verpflichtet, spätestens bis zum Jahre 1925 eine selbständige ukrainische Universität zu gründen. Durch dieses Gesetz sollte die Zuerkennung Ostgaliziens zum polnischen Staate bei den Westmächten befürwortet werden. Aber bis jetzt haben die Ukrainer in Polen keine Universität, und Tausende der ukrainischen Studenten sind gezwungen, die polnischen Universitäten und andere Hochschulen zu besuchen, was aber wieder eine Schwierigkeit hat, da die polnischen Hochschulbehörden die ukrainischen Studenten zum Studium nicht zulassen, so daß jährlich ganze Scharen der ukrainischen Schuljugend, von den Toren der polnischen Universitäten zurückgestoßen, vollkommen macht- und hoffnungslos als geistige Proletarier heranwachsen.

Lewicki schließt: **Trotzdem verliert das ukrainische Volk nicht den Mut,** es steht mitten im Kampf um die Verwirklichung des natürlichen Rechts eines jeden Volkes auf volle und freie Selbstbestimmung."

*) „Nation und Staat", deutsche Zeitschrift für das europäische Minoritätenproblem, herausgegeben von Jacob Bleyer, Rudolph Bronisch, Paul Schiemann, Johannes Schmitt-Wodder, Verlag Wilhelm Braumüller, Universitätsverlagsbuchhandlung, Wien.

Woher?

RKA. Ein Volk setzt sich zusammen aus Tausenden von Einheiten und sollte wieder eine Einheit sein. Die Familie ist ein kleiner Volkssplitter, der teilnimmt am Leben des Ganzen. Geschichte eines Volkes ist Geschichte seiner Familie.

Wenn nun ein Teil seiner Familien auswandert aus der Heimat, so trennt er sich von seinem Volk und nähert sich einem anderen. Er hat vor Arbeit keine Zeit nachzudenken; er muß sich um sein nacktes Leben wehren und vergißt. So sind draußen in der Welt Volkssplitter, die nichts mehr wissen von ihrem Muttervolk, und die heute so gern etwas von ihm wüßten. In Polen leben Deutsche, die von der alten Heimat abgetrennt wurden. In Brasilien hat man die Hundertjahrfeier der ersten Einwanderung mit einer Liebe gefeiert, die vor kurzem noch niemand für möglich gehalten hätte. Damals hieb man Urwälder um. Heute bekennen sich an 500 000 Deutsche dort zu deutschem Blut. Sie bereuen, daß ihre Vorfahren nichts aufgezeichnet hatten von ihrer Herkunft, von ihren Schicksalen.

Ich habe Leute getroffen, die in „Württemberg" Verwandte suchten. Der Führer der Deutschen im rumänischen Banat, Dr. Kaspar Muth in Temesvar, hat erfahren, daß Johann Michael Muth von Kirchhausen sich am 14. Februar 1719 in Waibstadt verehelichte mit Barbara Kistler. Woher kam der alte Muth? Der Urenkel meinte, aus der Gegend von Lörrach. Dagegen sprach das katholische Glaubensbekenntnis der Familie. Auf der Karte fand ich Kirchhausen in Württemberg, nahe bei Wimpfen, und ein paar Wegstunden davon, im Badischen, Waibstadt. Ich werde nachfragen beim Pfarrer, ob noch Muthe dort leben und was von früheren bekannt ist. — Der Kaufmann Adam Franz in Orawiza im Banat fragt nach dem Urahn Johann Franz, der vor zweihundert Jahren aus Württemberg einwanderte; ein Johann Ollinger aus Ulm oder Umgebung kam nach Steierdorf; der Nachkomme ist Kurhausbesitzer. Höhr wanderten nach Siebenbürgen, nach Schäßburg, Resch und Kronstadt; heute lebende Namensträger werden gesucht.

Da haben sich im November 1924 eine Reihe familienkundlicher Vereine in Deutschland zusammengetan, um ein gemeinschaftliches Suchblatt herauszugeben, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden im Erforschen der Zusammenhänge unter uns Deutschen. Auch das ist ein Schritt zur Einheit.

Jeder Mensch hat ein Schicksal, jedem Menschen ist sein Schicksal das wichtigste, denn er hat es zu leben und an ihm zu sterben. Aber wie rasch wird ein Schicksal von den Nachkommen vergessen. Ein Joseph Schieller, Fuhrknecht, und seine Frau Eva, geboren in Dresden, taufen 1760 einen Ignatius Martinus Schieller, der 1781 in seine Heimat nach Temesvar zurückkehrt als Perückenmacher aus Wien. Ich habe ein altes Urkundenstück gesehen, da wird bezeugt, daß ein Schieller wegen dreimaliger Desertion zu Spießrutenlaufen verurteilt wird, fünfzehnmal durch je hundert Mann. Was aus ihm geworden ist, steht nicht dabei; nur, daß das Urteil vollzogen wurde. Aber wer hält tausendfünfhundert Streiche aus? Und der alte „Schiller", der 1769 geboren und 1848 gestorben ist, hatte wie ein anderer Schiller mit dem Theater zu tun, er war Direktor des deutschen Theaters zu Temesvar. Seine Nachkommen leben noch dort.

Hätte man damals aufgeschrieben, so fänden heute die Urenkel leichter zu uns zurück. Man macht es uns heute nicht schwer. Regierungsrat M. Walter hat im Verlag Boltze, Karlsruhe, ein „Familien- und Heimatbüchlein" herausgegeben, das des Ausfüllens wert ist. Das wird auch der einfachste Mann, mag schon das Schulkind können. Der Lehrer wird dazu verhelfen. Dann wird eine wirkliche Geschichte darin stehen. — Wer für die Wissenschaft etwas tun will — ich denke an alle Ärzte und Naturwissenschaftler, die mit gutem Beispiel vorangehen —, der nehme das schöne „Familienbuch" zur Hand, das Dr. Walter Scheidt bei Lehmann in München hat erscheinen lassen. Das ist schon ein ganzes Stück lebendiger Vererbungskunde.

L. Finkh.

Das Pressedekret vor dem Obersten Gericht.

Warschau, 9. Januar. Das Oberste Gericht wird binnen kurzem in einer Vollversammlung der Richter aus allen drei Teilgebieten eine Entscheidung darüber treffen, ob das Pressedekret trotz seiner Aufhebung durch den Sejm weiterhin gilt. Auf Grund des Pressegesetzes war der verantwortliche Redakteur des „Glos Lubelski" wegen Beleidigung eines Richters in der ersten und zweiten Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Der Verurteilte focht dieses Urteil in letzter Instanz beim Obersten Gericht mit der Begründung an, daß das Pressedekret durch den Sejm aufgehoben worden sei, somit keine Gesetzeskraft mehr habe. Das Oberste Gericht überwies die Sache zur Entscheidung der ersten Strafkammer für das ehemals russische Gebiet. Da jedoch das Pressedekret für den ganzen Staat erlassen wurde, konnte eine Entscheidung in dieser Zusammensetzung nicht getroffen werden. Die Sache kommt nun vor die Vereinigten Kammern des Obersten Gerichts aus allen drei Teilgebieten.

Beste Oberschles.

Steinkohlen, Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe

Tow. z ogr. por.

TORUŃ, ulica Kopernika 7.

Telefon 128—113. 482

Vertretung d. Konzerns „Robur"—Katowice.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Bauzeichnungen Kostenanschläge

sow. **Ausführung sämtlicher Bauarbeit.** durch
A. Lewandowski,
Mrocza, 854
ulica 5 stycznia.

Brennholz
Dickes Rundholz

liefert billig, Mtr. 12 zł; kleine u. große Posten frei Haus. 490
Rudolf Claassen,
ul. Kujawska Nr. 41.

Empf. alle Sorten
Därme.
Schulz,
Dworcowa 18 d.
Telef. 282. 15222

Habe größeren Posten **Tilsiter u. Limburger**
Magerkäse
abzugeben. 838
Mleczarnia Parowa
Srem Wlkp.

Heirat

Einheirat!

in größ., besseres, städt. Geschäfts- und Zinsgrundstück bietet sich bess., evangl. Herrn in ähnl. Verhältn. und Alter von 35—45 Jah. Offerten unt. **D. 719** an die Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

25000 Złoty

zu 1. Stelle a. ein ländliches im Kr. Graudenz geleg. Grundstück v. 520 Morg. mit gut. Weiz.- u. Rübenboden gesucht. Angeb. an d. Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.** erbeten. 805

15000 zł

zum 1.3.28 als 1. Hypoth. auf längere Zeit zu vergeben. Angeb. m. Höhe des Zinssatzes **und** näh. **Beschreib.** des zu beleih. Objektes unter **T. 826** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stellengesuche

Deutscher, akademisch gebildeter
Landwirt
Rittergutspächter, **sucht** da sein Wirkungskreis zu klein, Beratung und Verwaltung größerer Besitzungen, Ia-Referenzen, Polnisch in Wort und Schrift. Offert. u. **Z. 835** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirt
Schnitter-Vogt, kath., verheirat., 35 Jahre alt, **sucht Stellung** vom 1. 2. 28 auf einem Gute. Erfahr. i. Rübenbau, Messen und Feldbestellung. Bin 10 Jahre auf einer Stelle tätig gewesen. Uebern. auch eine Hofverwalterstelle oder auf ein. klein. Gute zu wirtschaften. Anfr. unter **K. 879** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn
evang., 24 J. alt, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, auf größ. Gut gelernt und als **2. Beamter** tätig, sucht von sofort, evtl. später Stellung als
junger Beamter oder Hofinspektor.
Angeb. unter **C. 718** an die Geschst. d. Ztg.

Ev., verh. **Landwirt,** kinderlos, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Teichwirtschaft gut vertraut, sucht, gestützt auf gute, langjähr., lückenlose Zeugnisse als
zweiter od. Hofbeamter
von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **M. 885** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Förster
33 Jahre, mit 7½ jähr. Praxis, sucht Stellung als Verheirateter. Off. u. **H. 870** an d. Gst. d. Z.

Gelernter
Förster u. Gärtner
unverh., 24 Jahre alt, kath., mit nur guten Zeugnissen, beherrscht die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift, mit Hoch- und Niederjagd vertr., gut. Schütze u. Raubzeugfänger u. unerschrocken in Feld- u. Forstschutz, sucht Stellung. 821
Józef Bandelewski, Górzno, pow. Brodnica Pomorze).

Suche für meinen verh. ev. Forstlehrling, der seine Lehrzeit beendet hat, Stellung als
Gutsförster
event. auch als unverh. von sofort oder später.
Majorats-Besitzer
Otto Chomse, 876
Peterhoff, p. Rogóźno Zamek, p. Grudziądz.

Achtung! 850
Suche von Mitte Februar od. Anfang März Stellung f. Campagne 1928 als **Unternehmer** mit jeder größeren Anzahl Leute. Bin lange Jahre als solcher in großer Rüben- u. Kartoffel-Wirtschaft in Deutschland gewesen u. besitze Zeugn. darüber. Offert. an **Fr. Turski, Wielki Komórsk,** pow. Swiecki, Pom.

Vorschnitter
mit langjährig. Praxis, welcher 50—100 **Leute** stell. kann, sucht Stellg. Kann Kaution stellen. Gefl. Angebote an
Jozef Matelski, Falmierowo, poczta Kcynia, pow. Szubin.

Verheirateter
Brennerei-verwalter
vertr. m. elektr. Licht- u. Kraftanl., Kartoffeltrockn., landwirtschaftl. Buchführ., Gutsvorst.-Sach., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., noch i. ungekünd. Stell., sucht vom 1. 4. od. 1. 7. 28 **andere Position.** Off. unter **U. 828** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Brennerei-Verwalter
sucht Stellung von sofort od. später, tücht. Fachmann, vertraut m. amtl. Meßapparat, Flockenanlage, Elektr.-Anlage und schriftlichen Arbeiten, deutsch und polnisch. Offert. erbittet
Jan Przeworski, Gorżelany Prusti, 617
pow. Działdowo, Pom.

Energ. junger **Mann,** verheir., kinderl., **sucht Stelle als Feld-Waldhüter** zum 1. 4. 1928. Angebote unter **F. 441** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Büfettier
erste Kraft, m. Kaution von 1000 bis 2000 Zł., **sucht Stellung** vom 15. 2. evtl. 1. 3. Off. unter **S. 483** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Müllergeselle
evgl., 23 Jahre alt, mit neu- und altzeitlichen Maschinen sowie auch sämtl. Motoren vertr., sucht v. sof. od. 15. 1. 28 Stellung. **E. Strohm, Ustaszewo,** poczta Podobowice, pow. Znin. 656

Tüchtiger, ehrlicher
Schmiedegeselle
vertraut mit elektrisch. Licht und sämtl. Motoren, **sucht** vom 1. 4. 28 **Stellung.** Gfl. Off. an **Kurt Koepke, Bartoszewice,** Post Plucnica, powiat Wąbrzeźno, Pom. 699

Zieglermeister
sucht v. sof. od. 1. 4. 28 Stellung. Seit 1914 im Beruf u. in sämtlichen Ziegeleiarbeiten gut eingeführt. Bin fleißig u. ehrl. Zuletzt 5 J. in der Ziegelei Załachowo beschäftigt. Off. zu richt. an **Stanisław Gołkowski,** Dampf-Ziegelei 420 **Załachowo, Łabiszyn.**

Molkerei-Gehilfe
mit Tilsiter Käserei vertraut, sucht ab 1. 2. oder später Stellung. Offerten unter **C. 842** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung z. richten.

Suche zum 1. April für den **Gärtner F. Wirwicki,** der bei mir vor und nach dem Kriege tätig war und den ich bestens empfehl. kann,
eine Gutsstelle.
Derselbe ist verheirat., 36 Jahre alt, 1 Kind. Oberg. **Raabe,** Sartowice, pow. Swiecie. Off. sind zu richten an **Feliks Wirwicki, Kokoszkowy** 695 pow. Starogard.

Gärtner
(Kavalier), 25 Jahre a., Pommereller, in seinem Berufe bewand., kennt die Jagd u. das Reiten, **sucht Stellg.** Off. unt. **D. 472** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Weg. Verklein. meiner Gärtn. suche z. 1. 4. 28 für meinen langjähr., tücht., verheir., evang.
Gärtner
and. **entsprech. Stellg.** Angebote bitte an 577 **v. Boeltzig, Broniewice,** p. Janikowo, powiat Mogilno.

Gärtner
verheir., auf allen Gebieten d. Gartenbaues theor. u. prakt. durchgebildet und erfahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, z. 1. April 28 **Stellung,** wo auf einen gewissenhaften Fachmann Wert gelegt wird. Gefl. Angeb. erb. **W. Zalewski, Mirowo,** Post Godziszewo, **pow. Tczew.** 873

Gärtner
24 Jahre alt, bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht von sofort oder später **Dauerstellung.** Angeb. unt. **V. 710** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Herrschaftlicher
Diener
verh., **sucht Stellung** per sofort oder zum 1. 4. 1928. Gefällige Offerten unter **P. 664** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngerer, unverheir.
herrschaftlicher
Kutscher
gedienter Kavallerist sucht Stellung, 8 J. in ungekündigt. Stellung, guter Pferdepfleger u. Zureiter. Erstklassige Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. unt. **Z. 712** a. d. G. d. Ztg. erb.

Rechnungsführerin
beider Landessprachen i. Wort u. Schr. mächt., in ungekünd. Stellung, mit langjähr. Praxis, 4 Jahre tätig, **sucht** vom 1. 4. 28 **neuen Wirkungskreis.** Angeb. u. S. 818 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellung von sofort oder später als
Buchhalterin,
Stenotypistin, Kontoristin mit all. Büroarbeit. vertraut od. auch als **Kassiererin.** 6 jähr. Prax. u. g. Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **G. 449** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Intell. Frl. mit Handelsschulbild. sucht sof. Stellg. als Büro-Frl. Off. u. **V. 492** a. d. Gschst.

Suche Stellung von gleich oder später
als Kontoristin
evtl. **Kassiererin** in der Stadt od. auf dem Gute. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **B. 717** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Tücht. Friseuse
sucht Stellung v. sofort. Zu erfr. **Babia wieś 4 d,** prt. r., fr. Schifferstr. 402

Putzmacherin
d. deutschen u. polnisch. Sprache mächt., sucht v. 1. 2. ab Stellung als
Verkäuferin
od. **Putzmacherin.** Off. u. **E. 438** a. d. G. d. Z.

Wirtin, firm in ihrem Fach, sucht v. sofort od. 1. 2. Stellung. Offerten unter **R. 478** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtstochter
Mitte 20er, sucht Stellung als **Stütze** oder **Haustochter** in einem besseren Hause, um sich zu vervollkommnen. Kenntnisse vorhanden. Angebote unt. **E. 720** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bess., junges **Mädchen sucht Stellung** als
Haustochter.
Gefl. Off. unt. **O. 655** an die Geschst. d. Zeitg.

Evangel. Mädchen
welch. d. dtsch. u. poln. Spr. beh., im Näh. und Koch. bew., sucht Stell. a. einf. Stütze o. Stubenm. Z. erfr. b. **Butz,** Żółkiewskiego 4, 3 Tr. 433

Aeltere Wirtin sucht Stellung von bald od. später als
Kochmamsell
im Hotel, Café od. auf größerem Gute, eventl. zur Vertretung. Angeb. unter **J. 753** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Ein ordentl. **Hausmädchen sucht** Stellung in Bromberg zum 15. 1. oder später. Offert. u. **W. 493** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. April 1928 oder auch früher einen durchaus **tüchtigen**
Beamten
der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, a. Maschinenschreiben erwünscht, m. 4—6-jähr. Praxis und mit großem Interesse f. die Landwirtschaft. Off. mit Zeugniss. u. Lebenslauf unter **A. 716** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sogl. einen
Eleven
evangel., größ. Besitzersohn aus gut. Familie, nicht unter 20 Jahren, mit praktischen Kenntnissen auf 540 Morgen. Offerten unter **B. 839** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Rechnungsführer(in)
unverheiratet, polnisch und deutsch in Wort u. Schrift Bedingung, mit Gutsvorstands- u. Steuersachen vertraut, zu sofort gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. **H. 752** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Suche ab 1. April tüchtigen
Jäger
der besonders in der Raubzeugvertilgung viel Erfahrung und Erfolge nachweisen kann. Es kommen nur ehrliche und gewissenhafte Reflektanten in Frage. Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden sind u. **J. 875** a. d. Gschst. d. Z. einzus.

Suche zum 1. April
erfahrenen
Gutsschmied,
der auch mit d. Getriebe v. Motoren vertraut ist.
Naumann,
Suchoręcz, p. Zalesie, pow. Szubin. 871

Zum 1. 4. 1928 verh.
Gutsschmied
mit eig. Handwerkszeug und mit Scharwerker gesucht.
H. Temme
Król. Dąbrówka
Niewałd (Grudziądz). 16312

Suche zum 1. April 1928
tüchtigen Schmied und Stellmacher.
Dreschsatz führen Bedingung. 696
Oehlmannsche Gutsverwaltung Subkowy, pw. Tczew.

Zum 1. April 28 gesucht:
1. **Verh. Schmied** mit Zuschläger und Scharwerker, mit eig. Handwerkzeug; muß Dampfdreschmasch. übernehmen. 880
2. **Kuhfütterer** der mit eigenen Leuten das Melken besorgt.
3. **Hofmaurer** mit mehreren Scharwerkern (Mädchen.)
4. **2 verheiratete Pferdeknechte** mit je 3 Scharwerkern (Mädchen.)
Rittergut Wery p. Drzycim, pow. Swiecie, Pom.

Hofmaurer mit Scharwerkern
zum 1. 4. 1928 gesucht.
Dom. Annowo, bei Mełno. 680

Gärtnergehilfe 592
leistungsfähiger Topfpflanzenkultivateur, wird gesucht. Bewerb. sind Zeugnisabschriften beizufügen. Auch kann **ein Lehrling** eintreten. **R. Haedeke,** Gartenbau **Chełmża,** pow. Toruń.

Stelle zum 1. April 1928
Gärtner mit Burschen
ein. Nur erstklassige Kraft mit besten Zeugnissen und Referenzen hat Aussicht auf Anstellung. 575
Hering, Mirowo, p. Godziszewo, przy Skarszewy.

Zum 15. Januar oder 1 Februar unverheir., selbsttätiger
Gärtner
gesucht, der in Blumenzucht und Gemüsebau erfahren ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden an
Dom. Rzeczkowo, pow. Toruń. 764

Tischlerlehrlinge
von achtbaren Eltern werden von sofort eingestellt. 882
J. Schülke, Tischlermeister, **Marcinkowskiego Nr. 3**

Klempnerlehrling
von sofort gesucht. 832
Herszkowicz, Klempnermeist., Długa 3. Tel. 1335.

Suche zum 1. April zuverlässigen, ehrlichen, verheirateten
Melker
zu 25 Kühen u. Jungvieh. 822
Struwy-Eschendorf, Jarzębiniec, poczta Przysiersk, pow. Swiecie.

Das gute
Qualitäts-Piano
mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen,** kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**
Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56
Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 — **Danzig,** Hundegasse 112 — **Lemberg,** Piłsudskiego 17 16337

Ein verläßlicher
Vertreter
in der **Terpentinöl-Branche** wird gesucht. Angebote unter **S. 674** an die Geschäftsstellelle der Deutsch. Rundschau.

Flottgehendes Engros-Geschäft sucht zum 1. April eine
perfekte Stenotypistin
für Polnisch und Deutsch. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **F. 847** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

1 Melker mit 2 Leuten
zu ca. 50 Stück Rindvieh und ca. 60 Schweinen sucht zum 1. 4. 28 725
P. Rehfeld, Wilhelmsort-Sicienko, pow. Bydgoszcz.

Ein tüchtiger
Leutevogt
mit Scharwerkern wird zum 1. 4. 28 gesucht in 819
Dom. Bagno, p. Jamielnik, Pomorze.

Suche zum 1. 4. 1928
1 Schweinefütterer
2 Instleute
alle mit Scharwerker.
Gutsverwaltung Iłowo, pow. Sępólno, Pommerellen. 638

Gesucht
1 Kuhfütterer
der mit **eigenen Leuten** die Pflege v. 30 Kühen u. 20 Stück Jungvieh, sowie auch das Melken übernimmt. 857
Rehbein, Dzidno, poczta Mąkowarsko.

Tüchtiger
Wald- u. Feldhüter
verh., evgl., wird ab 1. April 1928 **gesucht.** Desgl. verh., evangel., **tüchtiger**
Stellmacher
m. Scharwerkern, find. ab 1. 4. 28 Stellung auf **Herrschaft Dembowo p. Sadki, pow. Wyrzysk.** Evangel. Schule und Kirche am Orte. 593

Zum 1. 4. 1928 verh.
Kutscher
m. Scharwerker u. verh.
Melker 440
mit 2 Stallburschen (od. Mädchen) gesucht.
H. Temme
Król. Dąbrówka
Niewałd (Grudziądz).

Suche zum 1. April 1928 zuverlässigen 481
Schweizer
zu 50 Milchkühen und 20 Stück Jungvieh, der mit eigenen Scharwerkern melken sowie Wartung und Pflege des Stalles übernimmt Deutsche Schule am Ort. Zeugnisse u. Lohnforderung. sind einzusend. Gleichzeitig wird **ein Stellmacher** mit Hofgänger gesucht, der auch Schmiedearbeit (Hufbeschlag) u. elektr. Dreschsatz führ. kann. **W. Deering, Olszewko bei Nakło,** n/Notecią, pw. Wyrzysk

---

Suche zum 1. April **evgl., musik.**
Lehrerin
mit polnischer Lehrerl. zu 9 jährigen Knaben (Realgymn.) Bewerb. einzusenden an 739
Fr. v. Fallois, Poledno bei Terespol, Pomorze.

Zum 1. Februar evgl. 763 ausgelernter
Kochlehrling als Wirtschaftsfrl.
für Gutshaushalt ges. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einsend. an Frau **Anna Hude, Rzęczkowo, pow. Toruń.**

Eine perfekte
Stepperin
sofort gebraucht 856
Friedland, Schuhfabr. Jagiellońska 11.

Köchin
oder einfache 866
Stütze
unbedingt perfekt im Kochen, da auch für Gäste gek. wird, zum sof. Antritt gew. Zeugnisabschrift., Gehalts-Ansprüch. erbeten an
Neumann Nast., Inowrocław, Szeroka 4

Suche zum 1. Februar bezw. später ein evgl.
Stubenmädchen
das auch plätten kann. Meld. erbet. an Frau Gutsbesitzer **Schreiber, Dąbrowka bei Tczew.** 868

Suche ein evangelisch.
Hausmädchen od. einfache Stütze
welche kochen kann u. etw. Federvieh besorgt und ein
Stubenmädchen
welches nähen gelernt hat, auf Gut zu zwei Herrschaften. 820
Frau Hofrat
Fiebelkorn,
Cieple p. Gniew, (Pommerellen).

Suche von sogleich ein **zuverlässig. Mädchen** v. Lande, welch. sämtl. Arbeiten verrichten u. zwei Kühe melken muß.
Frau **E. Krüger, Solec Kujawski,** Dworcowa 12. 489

Hausmädchen
für alle Arbeiten von sofort gesucht. 756
Frau **Bernhardt, Stalówka** (Kcynia).

Aufwart. f. d. ganz. Tag ges. **Zamojskiego 6,** I I. 468

An- u. Verkäufe

Haus mit Garten
sof. zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. **B. 430** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Kauf oder Pacht einer größeren
Villa
m. Pferdestall, Wagenremise, Kutscher-Wohnung, evtl. Garten, etw. Land, in Pommerellen oder Posen. 707
Gumprecht, Jeziorki, poczta Nowacerkiew, pow. Chojnice.

Hausgrundstück
mit 4—8 Morg. Land, in Nähe größer. Stadt, a. liebsten bei Bromberg, bei Barzahl. zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisangabe unter **M. 5972** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 793

Grundstück
mit leerwerdender 5-7-Zimmerwohnung bei 15 000—20 000 zł Anzahlung in Bydgoszcz zu kauf. gesucht. Gefl. Off. u. **U. 399** a. d. G. d. Z. erb.

Kolonialwar.-Geschäft in großem Kirchdorfe umständehalb. zu verk. Offerten unter **U. 488** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Sehr preiswert gebe wieder ab:
Zuchtbullen
aus meiner Hochzuchtherde mit ausgeprägtem Milchtyp, großer Ausgeglichenheit u. vorzügl. Gesundheit. 523
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Achtung! Konservenfabriken!
Preiswert zu verkaufen:
1 Autoklav (kompl. mit Manometer und 3 Einsatzsieben, enth. je 360 kg Dosen)
2 Dosen-Verschlußmaschinen mit Zubehör
1 Transmission.
Alles fast neu. Anfragen unter **M. 810** an die Geschäftsstelle Arnold Kriedte, Grudziądz.

Forstverwaltung Gronowo
poczta Turzno, gibt von zum Einschlag kommendem Erlennutzholz 869
einige 100 Meter astreine Rollen
2 Meter lang, ab. **Die Forstverwaltung.**

---

220 fette
Hammel
verkauft 87
Gutsverwaltg. Pa lin p. Gruczno. Pomorze.

Verkaufe 3 rassereine **weiße** 881
Wyandottes-Hähne
Frühbrut 27, à 15 zł per Nachnahme, Selbstabholer 12 zł.
P. Schwarz, Warlubie.

Fasanenhähne
sind noch abzugeben. **Hennen ausverkauft Herrschaft Liszkowo,** powiat Wyrzysk. 817

Wir reflektieren von sofort auf gebrauchten, sehr gut erhaltenen
Reise-Kinematographen-Apparat
für elektrische, sowie für Kalklicht-Beleuchtung, der gleichzeitig für Lichtbildvorführungen verwendbar ist. Offerten mit äußerster Preisangabe u. **V. 574** a. d. G. d. Ztg. zu richt.

Ein leichter, 4-sitziger
Verdeckwagen
gebraucht, renov., steht billig zum Verkauf. **R. Manthey,** Wagenbauerei, **Inowrocław,** Poznańska 65. 878

Kauf — Tausch!
Suche einen **Motordreschkasten** mit voller Reinigung. Vertausche eventl. meinen **Roston Proktor,** 12-zöll. Kast., volle Reinigung, Entgraner u. dergl., gegen einen größeren passd. zum 12 PS. Motor. 867
Emil Jaeschke, Książki, pow. Wąbrzeźno, Pom.

---

1 Kleereiber
Zimmermann „Favorit", 3 Jahre alt, günst. zu verkaufen. Der Kleereiber ist im Betriebe zu besichtigen. Zuschriften unter **O. 813** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gesucht ein gebrauchter
stark. Schraubstock.
Angebote mit Preisangabe unter **F. 721** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ca. 500 Ztr.
Sauerkohl
prima Feinschn., möglichst in größer. Posten hat abzugeben 432
H. Parpart, Sauerkohlfabrik, **Chełmno,** ul. 22 stycznia 36.

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft 16188
T. Bytomski, Dworcowa 15 a.

Getragene, fast neue **Damengarderobe** sowie **Singer-Nähmaschine** a. einem Nachlaß zu verkaufen. Off. unt. **G. 853** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Grubenholz
ca. 250 rm verschieden. Längen haben abzugeben. Offerten unter **N. 5975** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 864

---

60 Schock Rohr
verkauft zu 17 Złoty das Schock 883
Michalska, Dzwierzchno, poczta Złotniki Kuj.

Wohnungen

3-4-Zimmer-Wohnung
Nähe Danzigerstraße (Bahnübergang) sofort gesucht. Off. u. **R. 816** an die Geschst. d. Zeitg.

3-4-Zimmer-Wohnung
per sofort od. später von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unt. **D. 437** a. d. Geschst. d. Z.

Von sofort oder später
1-2-Zimmer-Wohnung u. Küche
von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

---

1 od. 2 leere Zimm.
m. Küchenbenutzg. geg. hohe Miete gesucht. Off. u. **T. 484** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Ein gemütliches
möbl. Zimmer
Nähe Schlachthof wird von sofort gesucht. Off. unter **E. 846** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. vom 15. 1. od. 1. 2. 28 abzugeben 479
Kanałowa 12, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer an unverh., achtb. H. z. verm **Kordeckiego 14,** I. r. 485

Pachtungen

Selbständige Existenz für tüchtigen
Gärtner
10 Morg. große junge **Obstpflanzung,** mit Wohnung zu verpacht. Jagd-, Feld- u. Waldschutz gegen Deputat. Angebote mit guten Zeugn. an Gutsbesitzer **Schmekel, Wiskitno,** Kr. Brombg., Post und Kleinbahn Wierzchucin Królowej. 754

Meine über 30 Jahre betriebene 703
Bier-Großhandlung
ist umständehalber **zu verpachten.**
Agnes Krüger, Toruń, ulica Kopernika 7.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für überall Fortdauer der milden Witterung mit Niederschlägen an.

Wildwest in Posen.

Ein deutscher Landwirt von Räubern erschossen.

Das „Posener Tageblatt“ berichtet:

Ein erschütternder Raubüberfall, dem der Landwirt Albert Rau zum Opfer fiel, spielte sich in Turowo Hauland bei Pinne ab. Als der Besitzer Rau am Donnerstag an einer Treibjagd in Chełmno als Jäger teilnahm, erschienen nach Angabe der Ehefrau und des Dienstpersonals abends gegen 7 Uhr drei maskierte Banditen mit vorgehaltenem Revolver in der Wohnung und zwangen die anwesende Frau Rau sowie ihre ebenfalls anwesende Stütze, im Zimmer zu bleiben. Einen Knecht, dem sie im Torweg begegneten, trieben sie unter schweren Mißhandlungen ebenfalls in den Hausflur, auf dem ein Bandit Wache hielt. Während der Zweite die Frau Rau und die Stütze bewachte, durchsuchte der Dritte sämtliche Zimmer nach dem Besitzer Rau. Hierauf eilte er in die Küche, riß den Fenstervorhang herunter und öffnete das Fenster zur etwaigen Flucht. Dann mußte Frau Rau sämtliches Geld herausgeben, rund 2—300 zł, was dem Räuber zu wenig war; er behauptete, bei dem Wohlstande des Besitzers müsse mehr Geld da sein, und drohte ihr mit Erschießen, falls er etwas fände. Inzwischen holte der Bandit aus dem Hausflur unter Vorsichhertreiben des Knechtes die beim Melken im Kuhstall befindlichen Mädchen mit dem Revolver in der Hand heraus, um sie alle im Hause beisammen zu haben. Den zweiten Knecht hatte man gleich zu Anfang, als man ihn schlafend fand, im Stall eingeschlossen. Jetzt kam Rau von der Jagd, das ungeladene Gewehr umgehängt, auf den Hof und ging, als er den Kuhstall offen sah, am Hause vorbei, um den Kuhstall zu schließen. In diesem Augenblick kam der Räuber, unter Vorantritt des Knechtes, aus dem Stalle. Rau sah wohl gleich den Revolver in der Hand des Banditen, glaubte jedoch einen Knecht aus der Nachbarschaft vor sich zu haben, und fragte ihn, was er mit dem Revolver hier tue, bis er auf einmal, als sich der Räuber ihm entgegenstellte, die Sachlage erfaßte und mit aller Kraft den Revolver ergriff, um ihn unschädlich zu machen. Da er aber sein Jagdgewehr umgehängt hatte, gelang es dem Räuber, Rau den Revolver aus der Hand zu drehen und die Schußwaffe abzufeuern. Die Kugel drang Rau links am Herzen in die Brusthöhle, durchschlug den Körper und blieb an der rechten Seite unterhalb der letzten Rippe unter der Haut fühlbar stecken. Rau brach zusammen. Nachdem der Schuß gefallen war und Frau Rau an dem Schrei sogleich ihren Gatten erkannt hatte, wurde sie mit der Stütze noch immer im Zimmer festgehalten, bis die beiden Räuber aus dem Hause verschwanden. Der dritte, der auf Rau den Schuß abgegeben hatte, kehrte noch einmal um, um Rau das Jagdgewehr abzunehmen. Nun wurde Rau mit Hilfe aller Anwesenden auf einer Leiter in die Wohnung gebracht; in dieser Zeit hatte die Stütze in Windeseile die Nachbarschaft alarmiert, die in etwa 15 Minuten zur Stelle war. Von den Räubern war aber längst nichts mehr zu sehen. Auf schnellstem Wege wurden die beiden Pinner Ärzte herbeigeholt, auch die Polizei wurde alarmiert. Von der sofort in die Wege geleiteten Überführung des Schwerverletzten mußte abgesehen werden, weil sein Zustand es nicht gestattete. Trotz aller ärztlichen Bemühungen gab Rau nachts nach 2 Uhr seinen Geist auf. Er stand im 50. Lebensjahre, hat den Weltkrieg glücklich mitgemacht, um nun durch Schurkenhand zu fallen. Alle, die ihn kannten, bedauern ihn aufrichtig. Er war ein sehr angesehener und beliebter Mann und gehörte dem evangelischen Gemeindekirchenrat von Pinne als Kirchenältester an.

---

ln. **Notariatsentziehung.** Dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Murach ist auf Anordnung der Justizbehörde das Notariat entzogen worden.

§ **Sein dreißigjähriges Amtsjubiläum** als Beamter des Bromberger Magistrats feiert heute der Direktor der Städtischen Haupt-Kasse Herr Wroński. Von dem hiesigen Kommunal-Angestellten-Verbande wurde dem Jubilar aus diesem Anlaß ein Ehrendiplom überreicht.

§ **Weihnachtsbescherung armer Kinder** durch die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken. Um den Ärmsten der armen Kinder das Glück der Weihnachtsfreude zuteil werden zu lassen, hat die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken am vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr noch einmal den Weihnachtsbaum im Lichterglanze im festlich geschmückten und gefüllten großen Saale des Zivilkasinos erstrahlen lassen. 32 Kinder saßen erwartungsvoll an einer langen Tafel vor ihren schön geordneten und numerierten Geschenken. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Prolog und zwei Weihnachtsmärchen („Das Christkind im Walde“ und „Des kleinen Tannenbaums große Reise“), aufgeführt auf einer improvisierten Bühne von der Jugendgruppe des Pfadfindervereins unter der rührigen Leitung von Frl. Hoffmann. Eine besondere weihnachtliche Note verliehen dem Abend die von Frl. Hasse vorgetragenen Lieder unter Klavierbegleitung von Frl. Kriemann: a) „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete“ von Eckert, b) „Weihnachtslied“ von Peter Kornelius, c) unter liebenswürdiger Beteiligung einer Gruppe des Ceciliencbors „In einem Krippelein lag ein Kindelein“ aus dem Oratorium „Die hl. drei Könige“ von Müller. Der Vorsitzende des Vereins Studienrat Klemenz begrüßte sodann die Erschienenen und dankte allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben durch tätige Mithilfe wie auch durch Spenden, insbesondere aber Frau Witte, der Triebfeder der Veranstaltung, die weder Mühe, Zeit noch Geldopfer gescheut, um trotz der zur Verfügung stehenden geringen Mittel eine so wirklich praktische Bescherung zu ermöglichen und schloß dann mit einem Wunsche für die Mitglieder des Vereins für das neue Jahr. Bei der Bescherung wurde jedes Kind mit nützlichen Sachen bedacht. Selbst der bewußte „bunte Teller“ fehlte auf keinem Platze. Eine große Tüte lag bereit, die kleineren Geschenke aufzunehmen. Mit strahlenden Augen traten die Kleinen dann später in Begleitung ihrer Angehörigen nach herzlichen Dankesworten den Heimweg an.

ln. **Gerichtsbericht.** Wegen Diebstahls hatten sich gestern der Schlosser Siegmund Krüger und der Lehrling Heinrich Ossowski vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Krüger drang am 4. November v. J. in den Schuppen eines Händlers in Labischin ein und stahl dort eine Kiste mit 32 Mandeln Eier, wobei der Mitangeklagte O. tätliche Hilfe leistete. Der Staatsanwalt beantragte für K. ein Jahr Zuchthaus, für O. drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Krüger zu sechs Monaten, Ossowski zu sechs Wochen Gefängnis. — Der 15jährige Adalbert Hundt aus Mrotschen ist beschuldigt, am 5. August v. J. einer Schülerin mit Gewalt einen Geldbetrag entrissen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies und will die Bestohlene gar nicht kennen. Der Staatsanwalt beantragte, H. mit sechs Monaten Gefängnis zu bestrafen, das Gericht sprach den H. wegen Unglaubwürdigkeit der Zeugin frei. — Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens ist der Arbeiter Gregor Żuk aus dem Kreise Znin angeklagt. Ż. wird zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. — Wegen Hehlerei sind die Eheleute Bolesław und Luzie Romiński von hier angeklagt. Sie sind beschuldigt, von einer Diebin Geld angenommen und dafür Gegenstände angefertigt zu haben. Die Angeklagten wurden bereits im vorigen Jahre zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt und legten gegen das Urteil das Rechtsmittel der Revision ein. Der Staatsanwalt beantragte Verhängung derselben Strafe; das Gericht erkannte auf je zwei Monate Gefängnis und billigte den Angeklagten eine Bewährungsfrist zu. — Der Kassierer Richard Gestwiński von hier ist beschuldigt, einen kleinen Geldbetrag unterschlagen zu haben. Der Angeklagte ist geständig und wird zu 10 zł Geldstrafe oder einem Tag Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Władysław Cywiński aus Fordon stahl aus einer Zuckerfabrik ein Quantum Zucker und wird zu einem Tag Gefängnis mit bedingter Bewährungsfrist verurteilt.

ln. **Eine Razzia im Gerichtsgebäude** wurde am gestrigen Montag vorgenommen. In den Wintermonaten drücken sich dort verschiedene Elemente umher, die das Gericht als Wärmehalle betrachten und füllen die Warteräume derartig, daß die wirklichen Parteien keinen Platz finden. Auch die in letzter Zeit in den Gerichtskorridoren vorgekommenen Fahrraddiebstähle sind auf das Konto dieser Burschen zu setzen. Auf Anordnung des Gerichtspräsidenten werden nunmehr alle derartigen Elemente aus dem Gerichtsgebäude durch Polizeibeamte hinausgewiesen. In den Zuhörerräumen der Verhandlungssäle dürfen sich nur soviele Personen aufhalten, als die Sitzgelegenheit ausreicht.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Argenau** (Gniewkowo), 9. Januar. Holzversteigerung. Die staatliche Oberförsterei Argenau (Gniewkowo) verkauft am Donnerstag, 12. d. M., vorm. 10 Uhr, im Lokale des Namysłowski in Modliborzyce auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots ca. 60 Kubikmeter Bauholz, 100 Stangen 2. bis 3. Klasse, ca. 120 Raummeter Strändcher und ca. 70 Raummeter Stubben aus der Försterei Rejna. Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung.

fs **Borui Kirchplatz**, Kreis Wollstein, 7. Januar. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte der Kirchenälteste Gottlieb Drange aus Neu Borui. Außer den Kindern und Verwandten nahm ein großer Kreis von Freunden und Bekannten an der häuslichen Feier teil. — Das älteste Gemeindeglied, der Altsitzer Heinze aus Neu Borui feierte zu gleicher Zeit seinen 99. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit. Er dürfte sicher auch der älteste Bewohner unseres Kreises sein.

* **Lissa** (Leszno), 9. Januar. Die Einwohnerzahl in Lissa betrug am 1. Januar 1928 18 276 Personen. Der Nationalität nach 17 086 Polen, d. s. 93,49 Prozent, 1027 Deutsche 5,6 Prozent, 163 Juden 0,89 Prozent. Nach dem religiösen Bekenntnis 17 081 katholische Polen, 342 katholische Deutsche, evangelische Polen 72, evangelische Deutsche 615, Juden 163, Griechisch Orthodoxe 5.

Posen, 7. Januar. Eine Stadtverordnetensitzung, die erste im neuen Jahre, beschäftigte sich zunächst mit der Wahl des Präsidiums. Als Vorsitzender wurde Witold Hedingen (Nationaldemokrat), als dessen Vertreter Bugsel (Christl. Dem.), als Sekretär Krause (Nat. Dem.), als dessen Vertreter Tylczyński (Christl. Dem.) und als Beisitzer Kasprzak (NPR-Rechte) gewählt. Dann wurde den Schauspielern der städtischen Theater eine einmalige Unterstützung in Höhe von 20 Prozent der Monatsgage zugesprochen. Darauf wurde der Magistratsantrag betr. Anerkennung des Schlacht- und Viehhofes als städtisches Unternehmen angenommen. Ferner wurde ein Zwei-Millionen-Kredit zum Bau eines Gebäudes für die städtische Handelsschule bewilligt. Dem Magistratsantrag, eine Anleihe in Höhe von einer halben Million Złoty bei der Provinzialfeuersozietät aufzunehmen, wurde zugestimmt.

in. **Szpital** (Kr. Inowrocław), 9. Januar. Auf der Flur der Gemeinde Wonorze und Brudnia und einem Teil von Modliborzyce, die gegen 5000 Morgen umfaßt, wurde am Sonnabend, 7. d. M., eine Treibjagd veranstaltet. Trotz des schlechten Wetters wurden über 80 Hasen zur Strecke gebracht.

pa. **Weichselhorst** (Włóki), 9. Januar. Auf der am Donnerstag, 5. d. M. abgehaltenen Treibjagd wurden auf dem Gelände Weichselhorst von 20 Schützen 22 Hasen und ein Kaninchen geschossen.

r **Zirke** (Sierakowo), 7. Januar. Nachdem in der Umgegend die Waldarbeiten beendet sind und die Gersersche Holzfirma ihre Bestände abgefahren und den Betrieb eingestellt hat, sind hunderte von Arbeitern arbeitslos geworden und haben die hiesige Gegend verlassen. Die Arbeiterbaracken in Trenke, Katschemka, Grüntal und Blotta stehen leer. Es ist dies für die hiesigen Geschäftsleute, besonders Fleischer und Bäcker, ein spürbarer Verlust. Die Preise, welche bis dahin diejenigen von Posen fast immer überstiegen, sind jetzt bedeutend gefallen, besonders für Fleisch, Wurst, Schmalz und Butter, welch letztere man jetzt schon mit 1,80—2,00 erstehen kann.

b. **Znin**, 9. Januar. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde auf den Bierfahrer der Brauerei Werda-Znin auf dem Rückwege im Pniewyer Walde ein Raubüberfall verübt. Die Banditen verlangten unter Vorhaltung von Schußwaffen die Herausgabe der einkassierten Gelder; es fielen ihnen aber nur 15 zł in die Hände, da das übrige Geld anderweitig untergebracht war. In Znin angelangt, hat der Überfallene es der Polizei gemeldet. Bereitwilligst stellte der Starost sein Auto zur Verfügung, und ein größeres Polizeiaufgebot fuhr unverzüglich zum Tatort, auch wurde gleichzeitig per Auto der Polizeihund aus Mogilno geholt. Jedoch verblieb die Nachforschung ohne Erfolg.

*

Pommerellen.

h. **Löbau** (Lubawa), 8. Januar. Diebstähle. Dem Fleischer Dębicki von hier wurden aus der Ladenkasse 200 Zł. entwendet. Als Täterin konnte ein 13jähriges Mädchen ermittelt werden, welches das Geld zum Kaufen von Leckereien und Spielsachen verwendete. — Ferner hat ein Herr Jaroszewski den Verlust von 1000 Zł. durch Diebstahl angezeigt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Am 28. v. M. wurden fünf Personen aus Wonne beim Stehlen von Holz in der staatlichen Forst ertappt und zur Bestrafung aufgeschrieben. — Ein Feuer brach kürzlich in der Scheune der Landmanns Jakob Komoszyński in Złotowo aus. Die Scheune mit sämtlichen Getreidevorräten fiel den Flammen zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet. Ebenso entstand ein Brand im Arbeiterwohnhaus des Landwirts Anton Lewalski, im gleichen Orte wohnhaft. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden.

W. **Lowinek** (Kr. Schwetz), 8. Januar. Nach über fünfjähriger Tätigkeit an der hiesigen evangelischen Schule verließ Lehrer Wilken am 10. Oktober 1927 die hiesige Ortschaft. Bis zum 16. November wurde der Unterricht vertretungsweise von dem hiesigen katholischen Lehrer übernommen. Da noch über 40 evangelische Kinder vorhanden sind, wurde am 17. November Lehrer Mey auf diese Stelle berufen. Leider sind mit diesem Wechsel unangenehme Erscheinungen aufgetreten. Während bisher der Unterricht nur in deutscher Sprache stattfand, ist man jetzt bemüht, die beiden Schulen zusammenzulegen und eine zweiklassige kath. Schule daraus zu machen. Der größte Teil des Unterrichts erfolgt in polnischer Sprache, dem die Kinder natürlich nicht zu folgen vermögen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 8. Januar. Vom Standesamt. Im Monat Dezember verzeichnete das hiesige Standesamt 12 Geburten und 12 Todesfälle. — Wie der Vorstand der Kreiskrankenkasse bekanntgibt, haben die Ärzte Dr. Braunert und Dr. Przygoda in Jabłonowo am 1. d. M. aufgehört, für die hiesige Krankenkasse zu arbeiten. Mitglieder der hiesigen Kasse werden jetzt vom Arzt Dr. Machnicki in Jabłonowo in Behandlung genommen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 9. Januar. Wie für bestimmt verlautet, sollen zu einem siebenklassigen Schulsystem vereinigt werden: die zweiklassige Schule in Cechorino — 1½ Kilometer von Reda entfernt, die einklassige Schule in Weißfluß (Białawzeka) — 2 Kilometer von Reda mit der vierklassigen Volksschule im nahen Reda; zu einer sechsklassigen Schule die zweiklassige Schule in Zagorze — 2 Kilometer von Rhamel (Rumja) mit der dreiklassigen Schule in Rhamel. Es wird aber gegen dieses Projekt beim Schulkuratorium in Thorn von manchen dieser Ortschaften energisch protestiert.

Die Weichsel im Dezember.

Vom 1. bis 8. Dezember gingen noch 19 Dampfer (davon 17 Schleppdampfer) und 11 Kähne (davon 7 leer) die Weichsel aufwärts. 2 Kähne brachten 650 Tonnen Güter nach Warschau, 1 Kahn 60 Tonnen Rohöl nach Tiegenhof, 1 Prahm 100 Tonnen Alteisen nach Elbing, 1 Dampfer 37 Tonnen Güter und 1 Dampfer 36 Tonnen Heringe nach Elbing. Die Weichsel abwärts kamen 17 Dampfer (davon 14 Schleppdampfer) und 4 Kähne. 1 Dampfer brachte 6 Tonnen Obst von Thorn, 2 Kähne kamen mit 486 Tonnen Kohlen von Dirschau, 1 mit 30 Tonnen Rohöl von Tiegenhof, 1 Kahn mit 100 Tonnen Lumpen, 1 mit 13 Tonnen Maschinenteilen, 1 mit 65 Tonnen Roggen von Elbing. 2 Traften Rundkiefern gingen für die Firma Goldberger nach dem Lager Bohnsack.

Infolge des starken Frostes und des Eistreibens wurden Schiffahrt und Schleusenbetriebe am 9. Dezember in Einlage geschlossen. Mit den umfangreichen Instandsetzungsarbeiten an den Schleusen wurde begonnen.

Beim Eintreten des plötzlichen Tauwetters vor Weihnachten begannen die Eisbrecher „Drewenz“, „Brahe“, „Nogat“ und „Schwarzwasser“ mit dem Eisaufbruch am 24. Dezember und gingen bis Kilometer 175 unterhalb Pieckel. Bei Zunahme des Frostes mußten die Eisbrecherarbeiten am 27. Dezember wieder eingestellt werden. Sämtliche Eisbrecher lagen dann im Einlager Hafen bis zum Eintreten der neuen Tauwetterperiode.

*

Während des Jahres 1927 betrug die Menge der bergauf beförderten Güter 169 410 Tonnen (1926: 87 836 Tonnen), die Menge der zu Tal beförderten Güter stellte sich auf 154 747 Tonnen (1926: 530 702 Tonnen).

Kleine Rundschau.

* **Oberturnwart Max Schwarze †.** Einen schweren Verlust hat die Deutsche Turnerschaft am 2. Januar d. J. durch den plötzlichen Tod ihres Oberturnwarts Max Schwarze (Dresden) erlitten. Er hat sich um das Männerturnen und um die Entwickelung des deutschen Turnwesens in der Nachkriegszeit große Verdienste erworben.

* **Stresemanns Sohn um ein Auto bestohlen.** Dem zweiten Sohn des Reichsaußenministers, Joachim Stresemann, der in Oxford studiert und zurzeit auf Ferien in Berlin weilt, wurde dieser Tage das Auto seines Vaters gestohlen. Er saß im Kino „Piccadilly“ und hatte den Wagen, den er selbst gefahren hatte, vor der Tür stehen lassen. Als er nach der Vorstellung sein Auto besteigen wollte, war es verschwunden.

* **Große Unterschlagung in Warschau.** Warschau, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Im städtischen Kreditverein ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der Beamte Tadeusz Salinger hatte 130 000 zł veruntreut und ist flüchtig. Die Entdeckung wurde in einer Zeit gemacht, als sich Salinger auf Urlaub befand; er soll mit seiner Frau nach Paris abgereist sein, nachdem er seine Wohnung in Warschau verkauft hatte.

* **Schweres Grubenunglück in Illinois.** Newyork, 10. Januar. In West-Frankfort im Staate Illinois hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf der Peabody-Grube sind bei den Rettungsarbeiten bisher 23 Tote geborgen worden.

* **Unglaubliche Leistungen des Windes.** Im März 1901 ging über ganz Europa ein Staubregen nieder, der von der Wüste Sahara in Nordafrika seinen Ausgang genommen hatte. Am Abend des 9. März trieb ein heftiger Wind Staub über die Gegend von Tunis, am nächsten Morgen hatte der Wind Sizilien erreicht, am Mittag Neapel, am Abend des gleichen Tages die Po-Ebene (Nord-Italien). In der Nacht vom 10. zum 11. März ging der Staubregen über dem Thüringer Walde nieder und am Mittag hatte er bereits die Ostseeküste erreicht, ja, am Abend war der in Hamburg und Bremen fallende Schnee rot gefärbt und die Untersuchung ergab, daß es sich um Wüstensand der Sahara handelte. Spuren desselben Sandes gingen sogar noch in Dänemark nieder, also 3000 Kilometer nördlich vom Ausgangspunkt in der Sahara.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 8.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 2.

Deutsche Wähler!

Seht vom 2.—15. Januar nach, ob ihr mit richtigem Namen, Geburtstag und Wohnung in der Wählerliste steht und legt bei Fehlen oder Fehlern Einspruch ein.

Vertrauensleute!

Prüft vom 2.—15. Januar nach, ob alle deutschen Wahlberechtigten in der Wählerliste stehen und beantragt die Aufnahme der Fehlenden.

Deutscher Hauptwahlausschuß.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hildegard Steinborn
Arthur Schmoll

Topolinek — Berlin-Lichtenberg

Januar 1928. 494

Versteigerung.

Am Freitag, den 13. Januar 1928, 11 Uhr vormittags, werde ich **ulica Toruńska Nr. 6** ein

Last-Auto

(Rnd. Ley 12 PS. verd. Karosserie, betriebsfähig meistbietend freiwillig versteigern. Besichtigung ½ Stunde vorher. 855

Max Cichon, Auktionator und Taxator, Bydgoszcz, Chocimska Nr. 11. Telefon Nr. 936 und 1030.

Bank M. Stadthagen

TOWARZYSTWO AKCYJNE

JAGIELLOŃSKA 64 **BYDGOSZCZ** JAGIELLOŃSKA 64

Erledigt alle bankmässigen Geschäfte

Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung

Eröffnung laufender Konten, Erteilung von Krediten

Ausführung von Inlands- und Auslandsüberweisungen

Vermietung von Stahlfächern (Safes) im feuersichern Tresor

16345

Nach langem schweren Leiden verschied Sonntag, abends 6¼ Uhr, meine liebe Frau, unsere gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Amalie Keil

geb. **Nötzolt**

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 10. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Czarneckiego Nr. 9 aus, nach dem luth. Kirchhof, Schubiner Chaussee statt. 491

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 16244 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

P. Brunk, 480

Töpfermeister,

Bydgoszcz (Wilczak), Nakielska 11,

empfiehlt sich bei **vorkommendem Bedarf.**

Maschinen

Maschinen aller Art

Dieselmotor, 180 PS., 2-Zyl., liegend, Deutz 1923

Dieselmotor, 45 PS., 1-Zyl., „ „ 1923

Benzolmotore, Lokomobilen, Dampfmaschinen, Kessel, Holz- u. Metallbearbeitungsmaschinen

Maschinenzentrale, Danzig,

Gr. Schwalbengasse 2. 15952 Tel. 230 33.

Inventur-Ausverkauf

vom 10. Januar bis 19. Januar

Schuhwaren

in sehr großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Toruń Szeroka 31. — **Jan Zieliński** — **Bydgoszcz** Gdańska 164.

863

Tiefgebeugt machen wir die traurige Anzeige, daß unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emilie Priewe

geb. **Schrandt**

nach langem, qualvollem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren, am 6. d. Mts., abends 10 Uhr, uns durch den Tod entrissen worden ist.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Richard Priewe
Frieda Oehlke geb. **Priewe.**

Bydgoszcz, den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachm. ¼4 Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 486

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.



BILLIG!

Auf Ratenzahlung!

Damen- und Herren-Mäntel

Herren- und Knaben-Anzüge
Kinder-Mäntel

Lucjan Szulc

Jana Kazimierza Nr. 2. 15379 (Hofstraße Nr. 2.)



Das Geschäft wird in unveränderter Weise weiter geführt.

Für Fuchs, Iltis, Marder, alle Sorten Häute u. Felle sowie Rosshaar, zahle die höchsten Tagespreise

Leyser, Bydgoszcz

ul. Kujawska 116. Tel. 1796.

Aeltestes Fell-Geschäft am Platze.

Führe sämtliche

Reparaturen

an Jalousien, Patentschlössern, Türschließern, Nähmaschinen und anderen Sachen aus.

Näheres 1171

Sienkiewicza 8, II, r.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, ferner dem **Kirchenrat,** der **Kaufmannschaft,** dem **Handwerkerverein,** dem **Posaunenchor,** insbesondere Herrn Pfarrer **Herrmann** für seine trostreichen Worte hierdurch 877

unsern herzlichsten Dank.

Hedwig Haase u. Kinder.

Wyrzysk, den 6. Januar 1928.

Männerturnverein Bromberg.

Montag, den 30. Januar, abends 8 Uhr findet im **Vereinslokal** die satzungsgemäße 891

Mitglieder-Versammlung

statt. Anträge sind spätestens 14 Tage vorher schriftlich einzureichen. **Der Vorstand.**

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag., sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet. 2020

Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365.

Klavier kann billig geübt werd. **Garbary 11, ptr. r.** 466

Damenschneiderin Sienkiewicza 32, II. 5628

Auf Winter-Paletot- u. Mantelstoffe

für Damen und Herren

gebe bis zum 20. Januar

15 Procent Rabatt

Wer Bedarf hat, benutze diese äußerst günst. Gelegenheit

A. Kutschke, Tuchhandlung

ul. Gdańska 4, gegründet 1895. 605

Wielkopolska Fabryka Farb

St. Dyczkowski i Ska

Poznań, Plac Wolności Nr. 17

Farbenfabrik für Chemische Buntfarben und Erdfarben

empfiehlt: 658

Ocker	**Kalkgrün**
Umbra	**Kalkblau**
Oelschwarz	**Kalkrot**
Frankf. Schwarz	**Chromgrün**
Signalrot	**Chromgelb**
Moderot	**Zinkgrün**
Zinnober	**Zinkgelb**
Pariserblau	**Terra de Siena**

Mahagonibraun und andere sowie sämtliche Farben für Handel u. Industrie.

Tel. 370 — **Grand-Café** — Tel. 370

Restaurant :: :: Café

Jagiellońska 12 — Jagiellońska 12

Dienstag, den 10. 1. 1928:

Großes Konzert

Polnischer Musik

Orchester in poln. Nationaltracht. 865

Am Freitag, d. 13. I. 28: **Strauß-Abend.**

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen-und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN G. m. b. H. Bromberg.

Das gute

Qualitätspiano

prämiiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 14637

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Niederlagen in Lodz und Lemberg.

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine Anzeige in der **„Deutschen Rundschau".**

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, den 14. Januar 1928, abends 8 Uhr im Saale des Civil-Casinos das Fest der Saison:

„Frühling in Heidelberg"

Eintrittskarten für Vereins- u. Bühnenmitglieder bei Erich Uthke, Hermana Frankego 1 (Friseurgeschäft). Schriftliche Einladungen ergehen am Dienstag. Gäste, nur durch Mitglieder einzuführen, 5 zł für die Person. 849

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 15. Jan. 28 nachm. **3** Uhr: **zu ermäßigt. Preisen**

Der Schneemann

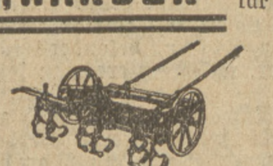
Abends **8** Uhr:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

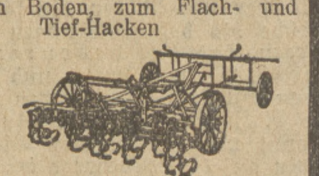
Eintrittskarten wie üblich. 848

Die Leitung.

„HARDER" die unübertroffene, 100fach in Polen glänzend bewährte **Hackmaschine** für jeden Boden, zum Flach- und Tief-Hacken

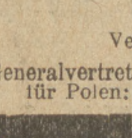


Type „E" für Klein- u. Mittelbesitz.

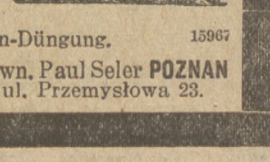


Type „N" für Großbesitz

Düngerstreuer „Voss"



streut jeden Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. Billiger Preis.



Verwendbar auch für Reihen-Düngung. 15967

Generalvertretung für Polen: **Hugo Chodan,** dawn. Paul Seler **POZNAN** ul. Przemysłowa 23.

Nakel.

Tanzunterricht.

Am **24. Jan.** beginnt im Saal des Herrn **Heller ein Kursus für moderne Tänze auch für Anfänger.** Anmeldungen und **Auskunft** bei Herrn Heller. 482

H. Placsterer, Tanzlehrerin, **Bydgoszcz.**

Habe mich als staatlich geprüfte

Hebamme

in **Bukowiec,** pow. Swiecie, **niedergelassen.** Wohnhaft bei Herrn Sattlermeister **Kamski.** Bin der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. 886

Zawadzińska.

Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr

in der Deutschen Bühne

Einziges Tanz-Gastspiel

Senta Maria

Am Flügel: Kapellmeister **Alfred Waneck**
v. d. Akademie der Tonkunst München.

Blüthner-Konzertflügel der Fa. **B. Sommerfeld-Bydgoszcz**

Karten für Mitglieder 5.50, 4.50, 3.50, 2.50 zł, für Nichtmitglieder 6.—, 5.—, 4.—, 3.— zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 19. 889